MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

293 (29.6.1921) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-198548

Mittwoch, 29. Juni — Mittag-Ausgabe. — 1921. — Nr. 293.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus Mk. 8.— Durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 25.50. — Postscheck-Konto: Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Rekarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. — Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich siebenmal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 1.75, auswärts Mk. 2.25, Stellenges. u. Fam.-Anz. 20% Rabatt. Reklamen Mk. 8.—. Annahmeschluß: Mittagbl. vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortl. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspätetes Aufnehmen v. Anzeigen. Aufträge d. Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Ultimatum und Steuervorlagen.

Keine Einigung zwischen den Reichsministerien.

ORB. **Berlin**, 29. Juni. Entgegen den bisherigen Dispositionen zu der heutigen Sitzung des Reparationsausschusses des Reichswirtschaftsrates wird der Reichskanzler heute nicht sprechen. Es ist fraglich, ob die Rede des Reichskanzlers vor Anfang nächster Woche wird gehalten werden können. Es scheint, daß das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung zu keiner Einigung über die Grundsätze der Aufbringung der Finanzlasten gekommen ist. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß zwischen den einzelnen Reichsministerien erhebliche Gegensätze bestehen. Die Sitzung des Reichskabinetts diente dazu, sich darüber klar zu werden, wie man die Steuerfrage lösen und den Besitz erfassen könne. Die Beratungen des Reichskabinetts über die Steuerfrage werden heute fortgesetzt.

Das Kabinett Wirth im Schutze Frankreichs.

CO **Paris**, 28. Juni 1921.

In einer von amtlicher Seite inspirierten Darlegung des Finanzorgans „Information" wird die oberschlesische Frage von industriellem Standpunkte folgendermaßen beurteilt:

Lloyd George ist nicht der erste Engländer, der sich der Polonisierung Oberschlesiens widersetzt. Um seine Meinung zu argumentieren, führt er politische Gründe an. Aber es gibt auch Engländer, die sich auf den gefährlichen Boden der wirtschaftlichen Fragen begeben haben. Nun, in ökonomischer Hinsicht unterliegt es keinem Zweifel, daß Oberschlesien Polen zufallen muß. Das Problem der oberschlesischen Desannexion (!) läßt sich auf folgende Fragen zurückführen. Ist dies umstrittene Gebiet industriell eher von Deutschland, als von den Polen abhängig? Welcher von den beiden Nationen ist es nützlicher? Welcher von beiden ist es unbedingt notwendig?

Die polnischen Staatsmänner haben hierüber eine Polemik mit dem Professor Keynes geführt, dessen deutschfreundliche Anschauungen hinreichend bekannt sind. In seinem vielzitierten Buche: Die wirtschaftlichen Folgen des Friedens spricht Professor Keynes Polen einen Jahreskonsum von 10 500 000 Tonnen Kohle für 1913 zu. Die 10½ Millionen Tonnen, von Keynes als polnischer Kohlenkonsum angegeben, müßten zumindest verdoppelt werden. Keynes bestreitet — wie die polnischen Staatsmänner sagen — mit Unrecht, daß Polen ohne Oberschlesien seinen Bedarf an Kohle decken könnte. Ueberdies ist Oberschlesien für Polen ein wichtiger Rohstoff-Behälter (Eisenerz, Holz, Nährmittel), während Deutschland in dieser Hinsicht von den desannexierten Gebieten unabhängig ist.

Der totale Kohlenkonsum Polens für 1913 war 19 445 000 englische Tonnen, wenn man die Tonnen Koks und Holzkohle miteinrechnet (also hat Keynes doch Recht. Anmerkung d. R.) 7 370 000 Tonnen wurden aus Oberschlesien importiert und eine Million aus dem Donaubecken. Diese Ziffern sind von der interalliierten Kommission beglaubigt worden. Von dieser Quantität verbrauchte der Distrikt Teschen 611 000 Tonnen. Deutschland konsumierte im Jahre 1913 155 435 078 Tonnen, davon entfielen 14 Millionen auf Oberschlesien. Die Gesamtproduktion des umstrittenen Gebietes wäre auf 43 Millionen zu schätzen.

Zieht man die durch Deutschland erlittenen Gebietsabtrennungen in Betracht, so findet man für seine gegenwärtige Produktion 132 Millionen Tonnen, ohne Oberschlesien, das noch 12 Millionen Tonnen liefern könnte; das wäre eine Gesamtmenge von 144 Millionen Tonnen, wovon 24 Millionen Tonnen der Entente zu liefern sind. Deutschland würde also über 120 Millionen Tonnen verfügen, d. i. 86 Proz. seines Vorkriegsverbrauches. Welches Land, das der Feind überströmte, wäre imstande, heute das Gleiche zu sagen? Nur auf 8,9 Prozent beziffert sich der Anteil Oberschlesiens an dem Kohlenverbrauch Deutschlands, wogegen Polen 40,4 Prozent davon erhielt. Daraus ergibt sich, daß Oberschlesien für Deutschland entbehrlich ist. Die Desannexion (!) der Provinzen durch Polen würde Deutschland nicht hindern, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Das industrielle Leben Polens wäre ohne Oberschlesien unmöglich. Die Untersuchungen über die Zinkindustrie lieferten konforme Ergebnisse."

In dieser offiziösen Mitteilung der „Information", den Erklärungen Briands als „Kommentar" beigefügt, wird der Nachdruck darauf gelegt, daß die Alldeutschen dem Kabinette Wirth in der oberschlesischen Frage Schwierigkeiten bereiten, während die deutsche Regierung „den Tatsachen mit offenen Augen" gegenüberstände. „Information" meint, daß die Zeit gekommen sei, um das Kabinett Wirth gegen die irreführende alldeutsche Propaganda „in Schutz zu nehmen".

Ein französischer Sozialist über eine deutsch-französische Annäherung.

Sd. **Paris**, 28. Juni. In der France Libre, dem Organ der französischen Sozialisten (Minderheit), untersucht George Renard die Frage einer Annäherung Frankreichs an Deutschland. Es gebe keine ewige Feindschaft zwischen den Völkern. Was unter dem alten kaiserlichen Regime unmöglich gewesen sei, wäre heute wohl möglich. Das mit Gewalt entrissene Elsaß-Lothringen sei Frankreich wieder zurückgegeben. Die Siege an der Marne, der Somme und bei Verdun hätten den Sedantag ausgelöscht. Der Kaiser und seine Junker seien verschwunden vor der deutschen Republik. England treibe Frankreich auf den Weg der Verständigung. Die traditionelle Politik Englands bestehe darin, die Mächte des Kontinents in Zwietracht zu halten. Bei dieser Politik müsse sich Frankreich fragen, ob es kein Interesse daran hätte, sich mit dem besiegten Teile zu verständigen, anstatt die undankbare Rolle zu spielen und für einen anderen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Soweit wären die Gedankengänge Renards recht erfreulich und als eine Stimme in der Wüste bemerkenswert. Sie werden jedoch illusorisch durch die Bedingungen, die Renard an eine französisch-deutsche Annäherung knüpft. Renard verlangt als unbedingte Voraussetzung, daß Deutschland sein Unrecht und seine Schuld anerkenne und die von der deutschen Regierung gegen die Wahrheit und Menschlichkeit begangenen Verbrechen eingestehe, wie es Förster, Fernau und der Verfasser von „Ich klage an" getan hätten. Dann müsse Deutschland seine Reparationspflichten erfüllen und entwaffnen. Nur unter dieser Bedingung könnten die beiden Nationen in einer Art europäischer Föderation als Nachbarn nebeneinander leben. Von einer französisch-deutschen Allianz könne natürlich keine Rede sein.

Die Erfüllung des Ultimatums.

160 427 000 M. geleistete Zahlung.

WB. **Paris**, 28. Juni. Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Kommunique über die von Deutschland aufgrund des Zahlungsplanes bisher geleisteten Zahlungen:

Die deutsche Regierung leistete soeben auf das Konto der Reparationskommission eine neue Zahlung von 44 Millionen Goldmark in europäischen Währungen. Diese Zahlung wird zur Tilgung der deutschen Reichsschatzwechsel verwandt, die aufgrund des Art. 5 des Zahlungsplanes ausgestellt wurden. Der Art. 5 schreibt vor, daß Deutschland bis Ende Mai eine Milliarde Goldmark in Gold, ausländischen Devisen oder ausländischen Wechseln oder in Reichsschatzwechseln mit drei Monaten Laufzeit zu bezahlen hat. Der augenblickliche Stand der Ausführung dieses Artikels ist folgender: Der Ende Mai übergebene Dreimonatswechsel lautet auf 839 573 000 Goldmark. Die ausgeführte Barzahlung zur Erreichung des Betrages von einer Milliarde beträgt 160 427 000 Goldmark. Deutschland zahlte bisher zwecks Tilgung der Schatzwechsel insgesamt 83 949 690 Goldmark. In dieser Summe ist die soeben geleistete Zahlung von 44 Millionen enthalten. Die seit Mai geleisteten Barzahlungen belaufen sich mithin auf 160 427 000.

ORB. **Warschau**, 29. Juni. Die polnischen Vertreter in der Reparationsfrage sind aus Wiesbaden nach Warschau zurückgekehrt. Polen erhält von Deutschland bis Ende 1923 33 000 Pferde, davon 11 000 im laufenden Jahre. Auch werden Maschinen nach Polen transportiert.

Die Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen.

WB. **Paris**, 28. Juni. Ueber die heute begonnenen Beratungen betreffs der Ausführung des Londoner Abkommens wurde offiziell folgendes Communique ausgegeben: In Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen haben heute die Verhandlungen in Paris begonnen. Teilnehmer waren auf deutscher Seite Staatssekretär Bergmann und Reichskommissar für den Wiederaufbau Dr. Guggenheimer, auf der französischen Seite Minister Loucheur und aus den beteiligten Ministerien Seydoux, Tannery und Cheysson. Beraten wurde die Frage der Restitution und Ersatzleistungen gemäß einer Anregung der Reparationskommission. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand werden morgen fortgesetzt. Morgen nachmittag wird über die Lieferung von Materialien verhandelt werden.

Um die Aufhebung der Sanktionen.

WB. **Paris**, 28. Juni. Gustave Hervé spricht in einem Leitartikel in der Victoire die Zustimmung des Generals Höfer zu dem Rückzugsplan der Abstimmungskommission als einen neuen Beweis des deutschen guten Willens an. Warum? so fragt er, versteift sich der Ministerpräsident in diesem Augenblick gegenüber der neuen deutschen Regierung mit ihren demokratischen Tendenzen darauf, die Aufhebung der im Rheinlande gegen die alte reaktionäre Regierung von Simons ergriffenen Sanktionen zu verweigern? Er fürchtet, der Schwäche angeklagt zu werden. Er fürchtet die politische Unerfahrenheit vieler junger Abgeordneter, die von ewigem Haß gegen Deutschland oder von der Furcht vor Deutschland verblendet, die Räumung der Kohlenhäfen am Rhein und die Beseitigung der Zollinie als einen Rückzug betrachten würden. Will man die demokratischen Tendenzen in Deutschland begünstigen oder nicht? Wenn ja! so hebe man die Sanktionen auf. Es ist unehrlich, Sanktionen aufrecht zu erhalten, wenn die Ursachen, die sie veranlaßt haben, verschwunden sind.

Bruch des Räumungsabkommens durch die Polen.

Berlin, 27. Juni. Im „Berliner Tageblatt" stellt der deutsche Plebiszitkommissar Urbanek fest, daß das oberschlesische Räumungsabkommen durch die gemeldeten polnischen Angriffe auf den Bahnhof Gleiwitz und Beuthen von Polen bereits gebrochen worden sei, und verlangt, daß die interalliierte Kommission diesen Treubruch sühnt, besonders da in der letzten französischen Note an die Reichsregierung betont wird, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, das Prestige der interalliierten Kommission wiederherzustellen.

WB. **Ratibor**, 28. Juni. Wie Flüchtlinge berichten, ziehen die Polen im Kreise Rybnik neue Verstärkungen zusammen. Ein unerhörter Terror setzt überall ein. In Rogau, Kreis Ratibor, steht ein Zug Insurgenten unter der Führung des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Verbrechers Josef Warzoschka. Der polnische Apobeamte Friedrich in Rogau requirierte rücksichtslos bei den Heimattreuen und erpreßte Summen bis fünfzehntausend Mark. Die Polenführer halten in den Dörfern Versammlungen ab und erklären, im Falle einer ungünstigen Entscheidung würden sie den Kampf gegen Deutschland wieder beginnen. Aus Ratiborhammer treffen Flüchtlinge ein, denen in den letzten Tagen polnische Gestellungsbefehle zugestellt worden waren. Die deutsche Bevölkerung rechts der Oder befindet sich in großer Besorgnis vor den kommenden Ereignissen. Zahlreiche Personen treffen in Ratibor ein, um das Notwendigste einzukaufen.

Wie der „Vorwärts" aus Oppeln meldet, haben nach den dort vorliegenden Nachrichten die Polen tatsächlich begonnen, das von ihnen besetzte Gebiet zu räumen. Gleiwitz und das Industriegebiet um Hindenburg, mit der Stadt Hindenburg selbst, sind frei; jedoch noch nicht passierbar. Das gesamte zur Verfügung stehende Eisenbahnmaterial wurde von den Polen weggeschleppt, sodaß bisher noch keine Möglichkeit besteht, den Eisenbahnverkehr wieder einzuleiten. Die Polen haben das gesamte Kriegsmaterial auf der Eisenbahn abtransportiert. In den Dörfern sind eine Menge Leute zurückgeblieben, die den Insurgenten Dienste getan haben. — In dem Korfantyschen „Oberschlesischen Wegweiser" heißt es über die Liquidation des Aufstandes u. a.: Auf Grund eines besonderen Uebereinkommens wurde von der J. A. K. völlige Straffreiheit für alle Teilnehmer am Aufstande sowie für ihre politischen Vergehen zugesichert. Den deutschen Parteien ist von einer derartigen Amnestie bisher nichts bekannt.

Lahmlegung der Oderschiffahrt.

WB. **Breslau**, 28. Juni. Unter den Opfern des polnischen Aufstandes ist einer der wichtigsten Erwerbszweige, die Oderschiffahrt, ganz besonders heimgesucht. Der polnische Aufstand mit seinen Folgen bedeutete geradezu eine Katastrophe für sie. Wegen Ladungsmangels entstand in den oberen Häfen, insbesondere in Kosel, eine ungewöhnliche Kahnanhäufung. Bei Beginn des oberschlesischen Aufstandes lag ein unverhältnismäßig großer Teil der Oderfahrzeuge im Aufstandsgebiet versammelt. Die Folgen des Aufstandes erstrecken sich nicht bloß auf die Oderschiffahrt bis Stettin, sondern bis Hamburg. Der Getreidetransport ab Hamburg ist gegenwärtig wohl noch gerade im Gange, aber durch den Mangel an Bunkerkohlen in weitem Umfange bedroht und eingeschränkt. Die schlesische Schiffahrt hat an die interalliierte Kommission eine Eingabe gerichtet.

England, Japan und Amerika.

§ **London**, 28. Juni.

Das Finanzorgan „Economist" teilt in seiner heutigen Nummer eine wichtige Information aus den Kreisen der britischen Reichskonferenz mit. Das Blatt schreibt: „Wir haben uns an eine maßgebende Persönlichkeit mit der Frage gerichtet, auf welche Art das Problem des künftigen anglo-japanischen Bündnisses einer Lösung zugeführt werden soll. Hier die Antwort: Das Ergebnis wird wohl ein Kompromiß sein. Die Einberufung einer Konferenz, an der die Vereinigten Staaten, die englischen Dominien, China und Japan teilnehmen werden, bildet den besten Ausweg; sie wird den Namen „Konferenz über die pazifischen Fragen" erhalten. Inzwischen wird man den Vertrag mit Japan um ein weiteres Jahr erneuern, um die Konferenz ruhig vorzubereiten."

Wie „Economist" weiter mitteilt, ist in der Reichskonferenz eine Mehrheit vorhanden, um den Grundsatz des britischen „Zwei-Mächte-Standard" aufzugeben und dadurch die amerikanischen Flottenrüstungen zum Stillstande zu bringen. Gegen die Vereinigten Staaten soll nicht ein Wettkampf im Kriegsschiffbau geführt werden. Auch Japan wird, nach einer Information des „Economist" von einem Rüstungsstreite mit Nordamerika absehen, da dies die Hilfsquellen des Landes nicht gestatten; einer amerikanischen Blockade könnte auch die stärkste japanische Flotte nicht standhalten. Deshalb werde sich Japan dazu entschließen müssen, mit England und den Vereinigten Staaten eine „freundliche Verständigung" einzugehen.

Die Verwicklungen im nahen Osten.

Das politische Programm Angoras.

WB. **Paris**, 28. Juni. Bekir Sami Bey, der gestern in Paris angekommen ist, hat einem Vertreter des „Temps" u. a. folgende Erklärung abgegeben, er selbst habe seine Demission eingereicht, weil das von ihm unterzeichnete Londoner Abkommen zwar grundsätzlich angenommen, jedoch für unvereinbar mit den zwischen der Regierung und der Nationalversammlung von Angora getroffenen Abmachungen befunden wurde. Die Nationalversammlung habe vielmehr Frankreich gegenüber Verträge abschließen wollen, die wiederum er, Bekir Sami Bey, nach dem Vorangegangenen nicht habe unterzeichnen können. Wenn in Angora wieder die Unversöhnlichen am Ruder wären, wie man behauptet, so würde er nicht nach Europa gekommen sein. Die Beziehungen Angoras zu Rußland seien nur freundschaftlicher Art und es gäbe im Augenblick zwischen den Beteiligten keinen Bündnisvertrag. Immerhin habe Rußland die türkischen Forderungen, die in der erwähnten Abmachung enthalten seien, anerkannt. Aus diesen Abmachungen, die immer das politische Programm Angoras bleiben würde, führte Bekir Sami Bey u. a. folgende Bestimmungen an: Die Entscheidung über Thrazien muß auf dem frei ausgesprochenen Willen der Bevölkerung beruhen. Die Sicherheiten Konstantinopels und des Marmarameeres müßten gegen jeden Angriff geschützt werden, was nicht hindere, daß die Meerenge dem Welthandel und dem internationalen Verkehr offen stehen könnten.

Die Verhältnisse in Arabien.

ORB. **Paris**, 28. Juni. Das Attentat auf General Gouraud hat Frankreich Anlaß zu diplomatischen Besprechungen mit England gegeben, die sich auf die Lage in Syrien beziehen. In Paris herrscht die Ueberzeugung, daß es bei diesem einen Vorfall nicht bleiben wird und daß die Spaltung der Araber in zwei feindliche Lager noch schwere Folgen nach sich ziehen wird. Frankreich sieht sich gezwungen, seine militärische Position in Syrien zu verstärken. Die britische Regierung

MARCHIVUM

versucht, dahin zu wirken, daß bald eine Klärung der politischen Lage im Orient herbeigeführt wird. Zu diesem Zwecke wird von Frankreich eine Konferenz dringend gewünscht.

Die Neubildung des italienischen Kabinetts.

WB. **Rom**, 28. Juni. Der König hat seine Besprechungen fortgesetzt. Er empfing heute nachmittag die Vizepräsidenten des Senats den Fürsten Colonna und Cefalli und die Vizepräsidenten der Kammer Ricci und Gasparotti. Alle Zeitungen melden übereinstimmend, daß der gegenwärtige Kammerpräsident De Nicola zur Bildung des neuen Kabinettes berufen werden wird.

WB. **Mailand**, 28. Juni. Graf Sforza hat bei seiner Abreise nach Massa der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die auswärtige Politik Italiens auch unter seinem Nachfolger nicht geändert werden würde. Den Posten eines Gesandten, falls ihm ein solcher angeboten werde, könne er nicht übernehmen. Graf Sforza werde sich vielmehr auf seine Besitzungen bei Lunigiana zurückziehen.

Niccola lehnt ab.

ONB. **Rom**, 29. Juni. Die sozialistische Kammergruppe hat im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung beschlossen, unmittelbar an der Lösung der Ministerkrise teilzunehmen, um die Bildung eines sozialistenfeindlichen Ministeriums zu verhindern. Die Sozialisten würden ein Ministerium Nicola oder Meda begrüßen. Giolitti hat dem Könige nahegelegt, auch einen Sozialistenführer heranzuziehen. Der Abgeordnete Bacirca hat im Messaggero erklärt, innerhalb kurzer Zeit müsse entweder ein katholisch-sozialistisches oder ein rein nationalistisches Kabinett kommen. Auch die Mehrheit der sozialistischen Partei verschließt sich der Mitarbeit nicht. Kammerpräsident Niccola hat inzwischen die Nachfolgerschaft abgelehnt.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Zugeständnisse.

WB. **London**, 28. Juni. Reuter meldet amtlich: Der Bergarbeiterstreik ist beigelegt.

WB. **Paris**, 28. Juni. Nach einem Londoner Telegramm des Intransigeant werden die Bergleute am nächsten Montag die Arbeit wieder aufnehmen. Die Einigung wurde durch gegenseitige Zugeständnisse erzielt. Die Arbeiter verzichten auf ihre Forderung nach einer Nationalkasse für die Gewinne zum Ausgleich der Löhne und nehmen als Grundlage der Löhne den Tarif von 1914 mit einem Zuschlag von 20 Prozent an. Die Arbeitgeber ihrerseits überlassen den Arbeitern 83 Prozent des Rohertrages und begnügen sich mit 17 Prozent zur Verzinsung ihrer Kapitalien anstelle der ursprünglich verlangten 20 Prozent. Um die Ausführung dieses Abkommens zu ermöglichen, ist der Zuschuß von 10 Millionen Pf. St., den die Regierung angeboten; aber vor 10 Tagen zurückgezogen hatte, erforderlich. Der Ministerpräsident wird morgen vormittag mit seinen Kollegen beraten, ob der Zuschuß gewährt werden soll oder nicht.

ONB. **London**, 28. Juni. Der englische Minister für Arbeit hat im Unterhause mitgeteilt, daß die Anzahl der durch die Arbeiterstreiks verloren gegangenen Arbeitstage. Der Minister erklärte weiter, daß bereits heute diese 1920 27 000 000 Tage, bis Ende Mai 1921 bereits 46 800 000 Tage. Der Ministe rerklärte weiter, daß bereits heute diese Zahl nicht weit von 70 Millionen sein könne.

Es wäre gewiß nicht ohne Reiz, auch einmal in Deutschland von amtlicher Stelle zu hören, wie viel Arbeitstage durch Sympathie-, Antipathie-, General- und andere Streiks verloren gegangen sind.

Die Entwaffnung.

Die amtliche Verfügung Bayerns.

Ch. **München**, 28. Juni. Amtlich. Aufgrund des § 1 des Gesetzes zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages vom 22. März 1921 werden in Verfolg der Annahme des Ultimatums der alliierten Regierungen vom 5. Mai 21 die Einwohnerwehren Bayerns für aufgelöst erklärt. Personen, die sich an den aufgelösten Organisationen als Mitglieder beteiligen, werden mit Geldstrafen bis zu 50 000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Festungshaft bis zu gleicher Dauer bestraft.

Rücktritt und Dank Escherichs.

S. **München**, 29. Juni. (Priv.-Tel.) Der Organisator und Leiter der bayerischen Einwohnerwehren, Forstrat Escherich, richtet folgende Abschiedsworte an die Kreis- und Gauhauptleute der bayerischen Einwohnerwehren:

Die Reichsregierung hat die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern gefordert. Sie trägt vor dem deutschen Volke und der Geschichte die Verantwortung für diesen Schritt, der durch die Verleumdung eigener Stammesbrüder herbeigeführt, von Feindes-Haß- und Vernichtungswollen diktiert ist, und der nach der erfolgten Entwaffnung der bayerischen Wehr einen ungeheuerlichen Eingriff in das deutsche Recht darstellt. Eine Möglichkeit, eine Aenderung dieser nunmehr gefallenen Entscheidung herbeizuführen, ohne schwerste Erschütterungen für unser deutsches und bayerisches Vaterland, besteht nicht. Ich habe daher, getragen von dem Gedanken, die mich beim Aufbau und der Führung der Einwohnerwehren geleitet haben, nämlich bis zum letzten für die Ruhe und Ordnung als beste Grundlage des Staatslebens einzutreten, und für die ich den Wehrmännern mein Wort verpfändet habe, den schwersten Entschluß des Lebens gefaßt. Es ist mir aber unmöglich, die Hand zur Vernichtung dessen zu bieten, was ich in zweijähriger Arbeit unterstützt von den Besten des Landes zum Wohle Bayerns und Deutschlands aufrichten durfte. So lege ich denn heute mein Ehrenwort als Landeshauptmann der Einwohnerwehren in die Hände derer zurück, deren Vertrauen mich auf diesen Posten gerufen hat. Ihnen allen, den Wehrführern und Wehrmännern spreche ich bewegten Herzens meinen Dank aus für die Gefolgschaft, die sie mir im Guten und im Schlechten geleistet haben. Die Waffe haben wir abgegeben, die Form unserer Einwohnerwehren ist zerschlagen, aber der Geist lebt und wird leben. Das Mitgefühl für die Not des Vaterlandes, die heiße Liebe zur Heimat, die bayerische Männer in unsere Reihen geführt hat, sie kann durch kein Machtgebot beseitigt werden. Der Gedanke des sich Wehrens wird im Bayernlande nie untergehen. So wird jeder einzelne Träger der Ideen, die in unseren Einwohnerwehren verkörpert waren, und ohne Verband und Verein wird jeder für sich auf seinem Posten für unsere Ziele eintreten. In diesem Sinne drücke ich zum Abschied allen Wehrkameraden die Hand mit den Worten: Unsere Arbeit wird nicht umsonst sein. Der Same ist ausgestreut, die Zeit der Ernte wird noch kommen.

Die „M. N. N." bemerken dazu: Ein wehmütiger Blick fällt auf die kurze Geschichte der Einwohnerwehren zurück beim Lesen dieser Abschieds- und Dankesworte. Es hätte nicht so kommen sollen und nicht so kommen müssen. Die Abschieds- und Dankesworte der bayerischen Regierung an die Wehrmänner und ihr getreues Wirken für das Vaterland in manchen ernsten Stunden stehen vor der Veröffentlichung. Dann mag der Wehr, die vielen Hunderttausenden in Bayern ans Herz gewachsen war, ein Gedenkwort gewidmet sein.

Deutscher Reichstag.

⊡ **Berlin**, 29. Juni.

(Von unserm Berliner Büro.)

Justizdebatte.

Im Reichstag wurden gestern Nachtragsetats behandelt. In der Hauptsache Nachträge zum Etat des Ministeriums des Innern. Dabei entspann sich eine längere Aussprache über den Ausnahmezustand, dessen restlose Beseitigung die Unabhängigen bei dieser Gelegenheit forderten, und schließlich eine rechtschaffene Justizdebatte. Herr Dr. Rosenfeld ist hier wie dort der Rufer im Streit. Er findet Herrn Gradnauers Orgeschverordnung matt wie Luisens Limonade und kündigt ihm, dem die Unabhängigen noch von seiner Ministertätigkeit in Sachsen her grollen, schärfstes Mißtrauen an. Und dann rennt er immer wieder gegen Herrn Schiffer an, dessen Behandlung der Affäre Jagow ihm ein neuer Beweis parteiisch klassenmäßiger Rechtspflege ist. Man wird ohne weiteres zugeben müssen: dieser Fall Jagow liegt einigermaßen ungeklärt. Herrn Schiffers neuerliche Erklärung, daß der Haftbefehl aufgrund eines ärztlichen Attestes aufgehoben sei, ist von dem immer noch forschen Traugott auf eine schon rechtschaffen herausfordernde Weise desavouiert worden. Was Herr Schiffer zur Entlastung des Reichsgerichts anführte und um Herrn Jagow kränker erscheinen zu lassen, als er nach seinem kecken Briefchen in der Kreuzzeitung sich selbst fühlt, ist leider — es ist schmerzlich dies aussprechen zu müssen — nicht ohne weiteres beweiskräftig. Herr v. Jagow ist in seiner Jugend sehr tuberkulös gewesen und er braucht noch heute frische Luft und kalte Abreibungen. Ein anderer Arzt, Neumann mit Namen, hat ihm Leberanschoppung bescheinigt und schließlich: Wie im alten Nürnberg, so hängt man in der neuen deutschen Republik keinen, den man nicht hätte und Herrn v. Jagows Aufenthaltsort ist nach wie vor unbekannt. Leute mit scharfen Augen wollen beobachtet haben, daß Graf Westarp sich gestern bei diesem Satz umgedreht und gelächelt haben soll. Wie dem auch sei: Es bleibt ein etwas beschämendes Zeugnis für die Sicherheit unserer tatsächlichen Zustände, wenn der Arm der Gerechtigkeit nicht ausreicht, um einen solchen quicken Herrn zu fassen, der keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, um ein: Ich bin all wieder da, in die Luft zu schmettern.

Glücklicher schnitt in der Wechselrede mit Herrn Rosenfeld Herr Gradnauer ab. Herr Gradnauer hat sich als sächsischer Ministerpräsident durch eine milde Staatsweisheit das Vertrauen aller Parteien mit Ausnahme natürlich des Radikalismus erworben. Die nämlichen Qualitäten erwies er auch gestern. Dieser sozialistische Minister bemühte sich ehrlich, gerecht zu sein gegen links und rechts, und zuletzt auch gegen die Länder. Darum ist er kein Freund der drakonischen Reden der Unabhängigen und Kommunisten, die alle, die nicht ihres Geistes sind, zu Paaren treiben möchten. Von der Milderung der Sitten und von der besseren Einsicht der Bevölkerung erhofft er die Rettung aus den Schwierigkeiten des Tages und man muß nur wünschen, daß solche Hoffnung nicht zu Schanden werden wird.

Von den nachfolgenden Aussprachen hob eine sich ab, die wieder einmal von polnischen Bedrückungen handelte. Die Polen wollen nämlich — die Tatsache ist ja längst bekannt — in Posen und Westpreußen alle Domänenmieter am 1. Juli austreiben. Aus den Erklärungen des Regierungsvertreters erfuhr man, daß auf die Art ungefähr 170 Domänenbesitzer von Haus und Hof verscheucht werden sollen und durch die lächerlich geringe Bewertung ihres Inventars um Hab und Gut beraubt werden sollen. Die Willkür ist so nackt und schamlos, daß selbst der Reichskommissar des Warschauer Cesm vor ein paar Tagen die Milderung der Maßnahme eingeleitet hat. Aber die Posener Teilregierung scheint trotz allem, trotz unserem erneuten Einspruch bei der Botschafterkonferenz mit Gewaltandrohung die unglücklichen Pächter vertreiben zu wollen. Leider werden uns durch die Verfassung die Hände gebunden. Wir können an den in Deutschland lebenden Grundbesitzern nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Soweit es in ihrer Macht steht, will die Regierung trotzdem versuchen, Repressalien anzuwenden.

⊡ **Berlin**, 29. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Die Deutschnationalen haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Eine neulich durch die Presse bekanntgegebene und auch anderweitig bestätigte Meldung besagt, daß der ehemalige Wachoffizier des Ubootes 68, Leutnant z. See Boldt, unlängst in Hamburg verhaftet wurde und auf Veranlassung deutscher Behörden in Ketten gefesselt nach Leipzig verbracht worden ist. Ist der Reichsregierung dieser Vorfall bekannt und billigt sie diese behördliche Maßnahme? Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um das deutsche Volk vor dieser Kränkung seiner Ehre zu schützen, wie solche in der Fesselung seiner tapferen Landesverteidiger und Ubootkommandanten gefunden wird?

Der Haushaltplan für 1921.

ONB. **Berlin**, 28. Juni. Zur Besprechung des Nachtragsetats der allgemeinen Finanzverwaltung im Hauptausschuß des Reichstags lag folgender Abschluß vor: Der gesamte Haushaltsplan für 1921 schließt mit 48 459 000 000 M. in Ausgaben und Einnahmen ab. Zur Herstellung des Gleichgewichts fehlen an Einnahmen 4 750 Millionen, die durch Mehrerträge der Abgaben vom Personen- und Güterverkehr infolge Erhöhung der Eisenbahntarife sowie durch Erhöhung der bestehenden Steuern und neue Steuern aufgebracht werden können. Im außerordentlichen Haushalt sind 49 190 Millionen ungedeckt. Diese sind durch Anleihen zu beschaffen. Unter den außerordentlichen Einnahmen von 10,5 Milliarden befinden sich 7,8 Milliarden aus dem Reichsnotopfer, die zur Deckung der Ausgaben verwendet werden sollen. Insgesamt wird aus dem Reichsnotopfer eine Einnahme von 10 Milliarden erwartet. Die Haushalte der Post und Eisenbahn sind aus dem allgemeinen Haushalt ausgesondert und werden für sich abgeschlossen, die Fehlbeträge werden aus außerordentlichen Deckungsmitteln gedeckt. Für 1921 sind die Fehlbeträge veranschlagt für die Post auf 4 515 Millionen, für die Eisenbahn auf 14 368, insgesamt also 18 883. — Die Einwirkung des Ultimatums ist darin noch nicht zum Ausdruck gekommen. Sie bleibt einem besonderen Nachtragshaushalt vorbehalten. Im außerordentlichen Haushalt sind für diese Zwecke 4 250 Millionen aus neuen Steuern sind von eingestellten 4 250 Millionen aus neuen Steuern sind von ordentlichen Einnahmen noch aufzubringen: Die Annuität von 2 Milliarden, die 26 Proz. der Ausfuhr, mit etwa 1,3 Milliarden zu veranschlagen, im ganzen also 3,3 Milliarden, die je nach dem Kursstand der Mark in Papiermark umzurechnen sind. Dazu treten die Besatzungskosten, rund 3,5 Milliarden. Die Reichsschuld betrug am 30. September 1920 insgesamt 85 899 Millionen. Sie sind bis zum 31. Mai durch Rückübernahme von Schuldverschreibungen für Bezahlung von Steuern und Verkauf von Heeresgut um 7 554 Millionen vermindert worden. Mithin betrug die fundierte Schuld am 31. Mai 78 345 Millionen. Die schwebenden Schulden beliefen sich auf 199 134 Millionen. Hierzu treten aus sonstigen Verpflichtungen des Reiches 44 955 Millionen. Anleihebewilligungen standen noch offen 8 017 Millionen, an neuen Anleihebewilligungen werden noch gefordert 16 070 Millionen. Dazu tritt die im Ultimatum auf 132 Milliarden festgesetzte Reparationsschuld.

Die Kohlenlage Deutschlands.

Bericht im Reichskohlenrat.

Berlin, 29. Juni. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Versammlung des Reichskohlenrates erklärte der Geschäftsführer Berghauptmann Bennhild in seinem Bericht über die Kohlenlage, daß vor allem in den Leistungen des Steinkohlenbergbaues ein erfreulicher Aufstieg zu verzeichnen sei, daß aber die Förderung noch um 20 Prozent hinter dem letzten Friedensjahre zurückstehe. Die Braunkohlenbriketterzeugnis übersteige jedoch die Produktion des Jahres 1913 um ein Drittel etwa. Angesichts der schlechten Kohlenversorgung Deutschlands forderte der Redner wenigstens vorübergehende Ueberarbeit im Ruhrbergbau, zum mindestens bis zur Beilegung der oberschlesischen Besetzung. Bezgl. der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und der Heranziehung des deutschen Kohlenbergbaues hierzu erklärte der Redner, daß der deutsche Kohlenbergbau es für eine Ehrenpflicht halte, an der Einlösung des gegebenen Wortes mitzuwirken. Allerdings sei eine Erfüllung der angenommenen Verpflichtungen nur dann möglich, wenn das oberschlesische Kohlenrevier ungeteilt bei Deutschland verbleibe. Der Verlust der oberschlesischen Kohle würde katastrophale Folgen für das deutsche Wirtschaftsleben haben.

Kohlenknappheit.

WB. **Berlin**, 28. Juni. Im Hauptausschuß des preußischen Landtages hob Handelsminister Fischbeck hervor, daß eine schwere Kohlenknappheit bevorstehe. Die Förderung betrug im Januar 7,8 Millionen gleich 82,7 Prozent des Friedensquantums, im April nur noch 7,648 Millionen, im Mai 6,7 Millionen. Im Sommer sei ein Ausfall von 60 000 Tonnen arbeitstäglich zu erwarten. Dazu komme, daß Oberschlesien jetzt ganz ausfalle, das früher ein Drittel der Kohlen lieferte. Die Vorräte seien aufgebraucht. Der englische Bergarbeiterstreik und der Ausfall der englischen Kohlen wirkten mit. Dazu komme die Erfüllung des Spa-Abkommens, sodaß trübe Zeiten hinsichtlich der Kohlenvorräte bevorständen.

Deutsches Reich.

Das Zentrum und Erzberger.

⊡ **Berlin**, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuß der Zentrumspartei tritt morgen in Berlin zusammen, um u. a. auch mit dem Fall Erzberger sich zu beschäftigen. Wie die Stimmung in der Zentrumspartei erkennen läßt, wird mit Herrn Erzberger nicht gerade freundschaftlich verfahren werden. Eine Verlängerung der Verbannung ist ihm auf alle Fälle gewiß. Aber es ist auch denkbar, daß man sich dazu entschließt, Herrn Erzberger in mehr oder weniger verblümter Form einen Wink zum Austritt zu geben.

Professor Schjerning †.

WB. **Berlin**, 28. Juni. Der Generalstabsarzt a. D. Prof. Dr. von Schjerning, der während des Krieges Chef des Feld-Sanitätswesens war, ist heute morgen an den Folgen eines Schlaganfalles verschieden.

Baden.

Konstanz, 28. Juni. (Drahtber.) Die Handelskammer Konstanz befaßte sich in ihrer letzten Vollversammlung mit der Frage der Vereinigung von Baden und Württemberg und gab hierzu der Meinung Ausdruck, daß diese Angelegenheit noch nicht genügend geklärt ist, um einen endgültigen Entschluß zu fassen.

Letzte Meldungen.

Der Standpunkt der Iren in Amerika.

WB. **Paris**, 28. Juni. Wie die „Chicago Tribune" mitteilt, hat die Vereinigung irischer Gesellschaften Amerikas auf ihrer Tagung in Chicago sich in einer Entschließung zu dem Glauben bekannt, daß die Armee der irischen Republik die Ueberlieferung des Landes aufrecht erhalte und auf keine Politik eingehen werde, die nicht auf eine vollständige Trennung vom britischen Reiche beruhe. Die Einladung Lloyd Georges an de Valera sei auf der Tagung als lächerlich behandelt worden.

Erregung auf den Aalandsinseln.

WB. **Stockholm**, 28. Juni. Wie Svenska Dagblad aus Mariahamm meldet, rief der Beschluß des Völkerbundsrates über die Aalandsinseln überall auf den Inseln eine ernstliche und erbitterte Stimmung hervor. „Socialdemocraten", Brantings Organ, schreibt u. a., daß zwei andere Gesichtspunkte als rechtliche für den Beschluß des Völkerbundsrates maßgebend gewesen sein dürften, etwa: Finnland befürchtet Illoyalität gegen den Beschluß im anderen Sinne und etwa die Besorgnis vor einer das englische Imperium gefährdete Präjudiz. Die Blätter befürchten, daß der Beschluß das Prestige des Völkerbundes ernstlich gefährden werde.

Der Abtransport der Russen.

ONB. **Berlin**, 28. Juni. Der Abtransport der im August vorigen Jahres nach Ostpreußen übergetretenen 50 000 Russen der Sowjetarmee ist auf dem Landwege von Altdamm nach Riga und auf dem Seewege von Stettin nach Narwa und Petersburg ohne Störung durchgeführt und beendigt worden. Zurückgeblieben sind in den Lazaretten Havelberg, Parchim und Soldau noch etwa 500 Kranke, da die Sowjetregierung nicht in der Lage war, rechtzeitig Lazarettzüge zur Uebernahme der Kranken nach Riga entgegenzusenden, ferner etwa 800 Internierte, die gebeten haben, in Deutschland bleiben zu dürfen, da sie Gegner des Bolschewismus sind. Ein Teil von ihnen wird zu Kultivierungsarbeiten im „Linken Maare" verwendet, der Rest durch Vermittlung des Landesarbeitsamtes Niedersachsen in Hannover in den Zweigen, für die keine Arbeitskräfte zu beschaffen sind.

Kundgebungen in Fiume.

WB. **Rom**, 28. Juni. Die Epoca meldet aus Triest: Sobald gestern die Erklärungen des Grafen Sforza über Fiume bekannt geworden waren, bildeten sich Umzüge von Manifestanten, die durch die Straßen zogen. Im gegebenen Augenblick marschierte eine Gruppe Arditi über die Brücke des Fiumer Kanals und drang in das Delta ein, wo sie mehrere Punkte besetzten. Die italienischen Militärbehörden ließen das Delta und den Porto Baros durch Carabinieri umzingeln.

*

WB. **Halle**, 28. Juni. Das Sondergericht verurteilte Kompin, einen der Haupträdelsführer des mitteldeutschen Aufstandes, besonders in den Leuna-Werken gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu lebenslänglichem Zuchthaus.

MARCHIVUM

Ein badischer Gesetzentwurf über die Neckarkanalisierung.

Seit langen Jahren bildet die Herstellung einer leistungsfähigen Großschiffahrtsstraße von Mannheim nach Württemberg den Wunsch weiter Kreise und den Gegenstand langwieriger Verhandlungen zwischen den Neckaruferstaaten. In den Jahren 1906 bis 1919 wurde die Erstellung einer Großschiffahrtsstraße von Mannheim nach Heilbronn für Schiffe bis zu 600 Tonnen Tragfähigkeit fertiggestellt. Weitere Ziele hatte sich der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Neckar und Donau gesteckt, der die zunächst zu kanalisierende Strecke bis Plochingen ausgedehnt und für Schiffe bis zu 1200 Tonnen Tragfähigkeit ausgestaltet wissen wollte. Diese erweiterten Ziele machten sich schließlich auch die Regierungen der Neckaruferstaaten zu eigen und unternahmen gegen Ende des Jahres 1919 einen gemeinsamen Schritt bei der Reichsregierung. Die badische Regierung, die sich von dem Unternehmen nur geringe Vorteile, für die Rheinhäfen, vielleicht sogar Nachteile versprach, unterstützte diesen Schritt hauptsächlich aus dem Grunde, um umfassende Arbeitsgelegenheit zu schaffen und durch die Gewinnung von Wasserkräften dem gerade damals besonders fühlbaren Kohlenmangel abzuhelfen. Die mit dem Reiche geführten Verhandlungen ergaben das grundsätzliche Einverständnis der Uferstaaten mit dem Plane des Reiches, das Unternehmen selbst auszuführen und die Wasserstraße in das Eigentum und die Verwaltung des Reiches zu übernehmen.

In Verfolg dieser Vorgänge stellte das Reich Mittel zur sofortigen Inangriffnahme der Bauarbeiten zur Verfügung, die von Baden und Württemberg einstweilen aufgenommen wurden, bis sie von den vom Reiche auf 1. Januar 1921 ins Leben gerufenen Reichsbehörden, der Neckarbaudirektion in Heilbronn und den ihr unterstellten Neckarbauämtern übernommen werden konnten. Der Finanzierung des Werkes lag die Annahme zu Grunde, daß sich aus den Ueberschüssen der Kraftgewinnung die gesamten Baukosten der Neckarkanalisierung verzinsen und tilgen lassen. Den berechtigten Erwartungen Badens, daß der Wert der Wasserkräfte bei der finanziellen Auseinandersetzung zwischen dem Reiche und den Ländern aus Anlaß des Uebergangs der Wasserstraße auf das Reich eine besondere Berücksichtigung erfahren werden, entsprachen die Vorschläge des Reiches an die Länder nicht. Diese sahen vielmehr eine gleichmäßige Entschädigung für alle Wasserstraßen ohne Rücksicht darauf, ob diese Wasserkräfte umfassen oder nicht, vor, eine Regelung, der die badische Regierung wiederholt und mit Nachdruck begegnen mußte.

Zu Beginn des Jahres 1921 erklärte nun die Reichsregierung, den Ausbau der Neckarkanalisierung nicht als eigenes Reichsunternehmen durchführen zu können, sondern zu diesem Zwecke eine Aktiengesellschaft unter Mitbeteiligung der Uferstaaten und sonstiger interessierter Kreise ins Leben rufen zu wollen, der gegen die Verpflichtung des Ausbaus der Großschiffahrtsstraße die Ausnützung der Wasserkräfte auf 100 Jahre überlassen wurde. Dies hatte bekanntlich die Gründung der Neckar-A.-G. zur Folge mit einem Grundkapital von 300 000 000 Mk., von denen das Reich 160 Millionen, Württemberg 80 Millionen, Baden 17,5 Millionen und Hessen 2,5 Millionen aufbringen. Der Rest des Grundkapitals von 40 Millionen Mark wurde von Handel, Industrie und sonstigen privaten Zeichnern übernommen. Reich und Staat verpflichteten sich bei der am 21. Juni in Stuttgart abgehaltenen Gründungsversammlung, im Falle einer Erhöhung des Aktienkapitals sich nochmals mit einem gleichen Betrag wie bei der ersten Zeichnung des Grundkapitals zu beteiligen, die weiter erforderlichen Mittel sollen durch Ausgabe von Schuldverschreibungen der Gesellschaft aufgebracht werden, von denen zunächst ein Teilbetrag von 350 Millionen Mark demnächst zur Zeichnung aufgebracht werden wird. Im Aufsichtsrate der Gesellschaft ist das Reich mit 6, Württemberg mit 3, Baden mit 2 und Hessen mit 1 Stimme vertreten. Von den 8 Vertretern der öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörper der Länder entfallen 3, von den 19 Vertretern der Industrie und der Banken 4 auf Baden, während den Vertreter der Arbeiterschaft ebenfalls Baden stellen muß.

Wie sich die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gestalten wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen. Vor allem ist es die völlige Unklarheit über die Entwicklung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse in der auf etwa 12 Jahre bemessenen Bauzeit des Unternehmens, die einen sicheren Ueberblick über die Gesamtkosten unmöglich machen. Unter Zugrundelegung der derzeit herrschenden Preise müßte für die Neckarkanalisation von Mannheim bis Plochingen mit einem Aufwand von 2435 Millionen gerechnet werden. Mit größerer Sicherheit läßt sich der Umfang der bei dem Unternehmen zu gewinnenden elektrischen Energie beurteilen. Die Jahresausbeute der vorgesehenen 26 Kraftwerke ist auf 300 bis 350 Millionen KW.-Stunden errechnet worden.

Genauere Wirtschaftlichkeitsrechnungen liegen für die zunächst in Angriff zu nehmenden Staustufen vor. Der Ausbau der Werke „Ladenburg" und „Heidelberg unten" wird einen Aufwand von 273 000 000 Mk. erfordern und eine jährliche Stromerzeugung von 62,5 Millionen KW.-Stunden aufbringen.

Das Unternehmen der Aktiengesellschaft und die Beteiligung an ihm bedeutet zweifelsohne ein großes Wagnis und es erhebt sich für das Land Baden die Frage, ob es die hiermit verbundenen wirtschaftlichen Gefahren für seinen Teil auf sich nehmen will. Zudem spielen württembergische Verkehrsinteressen bei dem Unternehmen eine unvergleichlich wichtigere Rolle als badische Verkehrsinteressen. Von größerer Bedeutung ist für Baden für die nächste Zeit die Beschaffung von elektrischer Energie in dem durch die gegenwärtig bestehenden Kraftwerke nur ungenügend versorgten mittel- und nordbadischen Gebiet. Für dieses käme insbesondere das Kraftwerk „Ladenburg" und „Heidelberg unten" in Frage. Hinsichtlich der Preisgestaltung für den Bezug elektrischer Energie und einer vorzugsweisen Behandlung Badens ist zu berücksichtigen, daß die im Laufe der Zeit zu erschließenden wirtschaftlichen Kraftquellen im Schwarzwald und am Oberrhein eine Ermäßigung der Strompreise aus den Neckarwerken zur Folge haben dürften. Ein weiterer Vorteil ist für Baden aus der Neckarkanalisation insofern zu erwarten, als umfassende Arbeitsgelegenheit für viele Tausende von Arbeitern geschaffen wird und von einem derartigen Unternehmen, das für die badische Baustrecke viele Hunderte von Millionen aufwenden wird, eine Belebung des gesamten wirtschaftlichen Lebens zu erwarten ist, wodurch die Opfer des Landes wieder aufgewogen werden dürften. Andererseits wäre ohne die Mitwirkung Badens das Zustandekommen der Aktiengesellschaft stark gefährdet, die augenblicklich als die für Baden günstigste Lösung angesehen werden muß.

Neben all diesen Gründen waren es noch besondere Zugeständnisse, die die badische Regierung bewogen, sich an der Gründung der Aktiengesellschaft zu beteiligen und finanzielle Opfer zu bringen. So werden im Gegensatz zu Reich und Württemberg Baden und Hessen die Dividendenbeträge jeweils 10 Jahre lang von der Einzahlung auf das Aktienkapital einer Rücklage zufließen, die in erster Linie für die Verbilligung der aus den Neckarwerken gewonnenen elektrischen Arbeit Verwendung finden. Ferner leisten Reich und Württemberg Baden und Hessen Rückbürgschaft für die aus der Bürgschaftsübernahme für die Anleihen der Gesellschaft etwa erwachsenden Verpflichtungen und schließlich hat Baden hinsichtlich der am Oberrhein zu gewinnenden Wasserkräfte vom Reiche freie Hand gewährt bekommen. Neben anderen Vergünstigungen hat sich das Reich dazu verpflichtet, nach Beendigung der Kanalisierungsarbeiten auf der Strecke Mannheim—Heilbronn Schuldverschreibungen der Gesellschaft in einem Betrag eines Zehntel der gesamten Anlagekosten zu verzinsen und zu tilgen. Diese Verpflichtung des Reiches erhöht sich nach der Uebernahme der Strecke auf 150 Millionen. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß Badens Ansprüche auf Verwendung badischer Beamter in den leitenden Stellen der Bauleitung und der Verwaltung genügend berücksichtigt wurden.

Nach reiflicher Abwägung des Für und Wider hat sich das badische Arbeitsministerium entschlossen, auf den keineswegs aussichtslosen streitigen Austrag der Frage der Entschädigung der Wasserkräfte an den auf das Reich übergegangenen Wasserstraßen vor dem vorläufigen Staatsgerichtshof zu verzichten und zur Ermöglichung des Zustandekommens des gewaltigen Unternehmens der Neckarkanalisierung erhebliche Mittel bereitzustellen und dem Landtag einen Gesetzentwurf zu unterbreiten und um die Ermächtigung zur Zeichnung von Aktien der Neckar-A.-G. im vollen Betrage von 17 500 000 Mark zu erbitten. Zunächst müßten allerdings nur 25 v. H. des Aktienkapitals einbezahlt werden. Die Einzahlung des vollen Betrags geschieht aus dem Grunde, um einer Einforderung weiterer Einzahlungen auf das Aktienkapital unverzügliche Folge leisten zu können und weil es den für die Uebernahme der Aktien in Betracht kommenden öffentlichen Körperschaften kaum möglich sein wird, die Beschlüsse über die Bewilligung der erforderlichen Mittel so rasch zu fassen, daß eine Einzahlung auf die gezeichneten Beträge schon an den für die erste Generalversammlung der Aktiengesellschaft in Aussicht genommenen Tage, dem 2. Juli 1921, erfolgen könnte. Bei Kapitalserhöhungen soll die Beteiligung bis auf 35 000 000 Mark erhöht werden. Ferner wird durch den Gesetzentwurf das Staatsministerium ermächtigt, zusammen mit dem Deutschen Reiche und den Ländern Württemberg und Hessen für Anleihen der Neckar-A.-G. bis zum Höchstbetrag von 1 200 000 000 M. die gesamtschuldnerische Bürgschaft gegen Rückbürgschaft von seiten des Reiches und Württembergs zu übernehmen. Die erforderlichen Mittel sollen auf dem Wege des Staatskredits flüssig gemacht werden. Mit dem Tage der Verkündung wird das Gesetz in Kraft treten.

Verbandstag des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands.

TU. Freiburg, 28. Juni. Die geschäftlichen Beratungen des Verbandstages begannen gestern vormittag im katholischen Vereinshaus. Der Verhandlungsleiter, Abg. Behrens, erläuterte in seiner Begrüßungsansprache kurz die Aufgaben der Krankenkassen. Oberbürgermeister Dr. Thoma überbrachte die Grüße der Stadt und wünschte der Tagung ersprießlichen Erfolg. Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gab Oberregierungsrat Hoppe vom Reichsversicherungsamt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zur Lösung der sozialen Fragen beitragen möge. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Geh. Rat Jacobi vom badischen Arbeitsministerium, Landtagsabg. Ziegelmeier (Unterverband badischer Krankenkassen), Direktor Unger (Landkrankenkassen), Landessekretär Stockert (christliche Gewerkschaften), Oberst a. D. von Chrismar (Deutschnationale Volkspartei) und ein Vertreter des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Syndikus Schlöder-Freiburg wies auf die Aufgaben der Krankenkassen hin, Landtagsabgeordneter Heurich sprach für die Zentrumspartei, Bechtold-Kirchzarten, für die Ortskrankenkasse Freiburg-Land und Stadtrat Zoll für das christliche Gewerkschaftskartell.

Nach dem Geschäftsbericht über das Jahr 1920 gehören dem Gesamtverband 626 Krankenkassen an. Die Einnahmen betragen etwa 125 000 M., die Ausgaben 50 000 M., dem Reservefonds wurden 41 000 M. überwiesen. — Ministerialrat Prof. Dr. Martineck vom Reichsarbeitsministerium berichtete über das Reichsversorgungsgesetz. Ein weiterer Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Schulz referierte über die gesetzlichen Aenderungen auf dem Gebiet der Krankenkassenversicherung und der sonstigen Sozialversicherung. In besonderen Gesetzesnovellen ist die Verdoppelung des Entbindungsbeitrags, Erhöhung des Stillgeldes und Heraufsetzung des Mindesteinkommens für Krankenkassenbeitragspflicht von 2500 auf 8000 bis 10 000 M. geplant. Abg. Ziegelmeier erklärte sich mit der Erhöhung der beitragspflichtigen Summe auf 10 000 M. einverstanden, warnte aber vor einer Ueberspannung der Beitragsleistungen für die Invalidenversicherung. — Geschäftsführer Lauf-Essen berichtete über Ruhegehaltsversicherung. Ein von ihm begründeter Antrag zum Beitritt in die Ruhegehaltsversicherung zu Weimar wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Heute gehen die Verhandlungen weiter.

Aus der Angestelltenbewegung.

Der Schiedsspruch zum Reichstarif für das Bankgewerbe.

Vom Zweigverein Mannheim, des Deutschen Bankbeamtenvereins erhalten wir folgende Zuschrift: Der am 24. Juni ds. Js. gefällte Schiedsspruch zum Reichstarif für das Bankgewerbe hat die pessimistischen Erwartungen der Bankangestellten leider bestätigt. Auch in der vorliegenden Form bleibt der Reichstarif (vorausgesetzt, daß er von den vertragschließenden Parteien angenommen wird) mit vielen Mängeln behaftet, und die Einkommensbezüge der Bankangestellten reichen bei Weitem nicht an die Bezüge anderer gleichwertiger Berufszweige heran. So sind z. B. im Mannheimer Generaltarif wesentlich höhere Einkommenssätze vorgesehen. Es muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß der Schiedsspruch vom 24. Juni für die jüngeren Angestellten 600 Mark pro Jahr weniger bietet als der Schiedsspruch vom 28. April, der allerdings von Arbeitgeberseite abgelehnt wurde. Dieses ist auch ein Zeichen für den Beginn des Gehaltsabbaues. Die Stimmung der Angestellten wird von Tag zu Tag erbitterter und es ist kaum daran zu zweifeln, daß die Machtprobe gemacht werden muß, wenn die Bankleitungen ihr Verhalten nicht ändern. Unter diesem Gesichtswinkel ist die nachstehende Entschließung des Zweigvereins Mannheim vom Deutschen Bankbeamten-Verein zu beurteilen, durch welche er seine Stellungnahme zum Schiedsspruch in der stark besuchten Mitgliederversammlung vom 27. Juni ds. Js. bekundete.

„Der Schiedsspruch zum Reichstarif vom 24. Juni 1921 hat wieder einmal bei den Bankangestellten, namentlich bei den jüngeren Kollegen berechtigte Erbitterung hervorgerufen.

Der Zweigverein Mannheim erkannt an, daß die Leitung der Organisation bei den Tarifverhandlungen die notwendigen Verbesserungen des Reichstarifs mit allen Mitteln durchzusetzen versuchte, er ist aber der Ueberzeugung, daß auch in Zukunft alle Verhandlungen mit den Arbeitgebern nicht das soziale Existenzminimum für die Bankangestellten schaffen werden, weil die Bankleitungen Zweckmäßigkeits- und Billigkeitsfragen zu Machtfragen stempeln. Wenn der Zweigverein Mannheim der Leitung in der Stellungnahme zu dem Schiedsspruch freie Hand läßt, so tut er es in der bestimmten Erwartung daß der D. B.-V. sich in jeder Weise rüstet, um den unvermeidlichen Kampf mit dem geschlossenen Arbeitgebertum zur gegebenen Zeit aufzunehmen und ihn erfolgreich durchzuführen.

Der Zweigverein Mannheim verlangt von der gesamten Kollegenschaft tatkräftige Unterstützung der Organisation durch Aufrechterhaltung strikteste Disziplin und opferwilliger Solidarität in den kommenden ernsten Tagen."

Städtische Nachrichten.

Die Reise des Landtags nach Mannheim und Schwetzingen.

TU. Wie bereits kurz gemeldet, wird der Badische Landtag am kommenden Samstag, den 2. Juli, Schwetzingen und Mannheim einen Besuch abstatten. Die Abgeordneten werden in Karlsruhe 7.55 Uhr vormittags abfahren und 9.18 Uhr in Schwetzingen eintreffen, wo Schloß und Gartenanlagen besichtigt werden. Nach einem um 12 Uhr im Schlosse gereichten Frühstück wird die Abfahrt nach Mannheim um 1.30 Uhr erfolgen. Ankunft in Mannheim 2.02 Uhr. Nach Besichtigung des Schlosses und verschiedener Einrichtungen wird der Landtag der Vorstellung des „Freischütz" im Nationaltheater anwohnen und um 10.08 Uhr über Heidelberg die Rückfahrt nach Karlsruhe antreten.

£ **Die 2. juristische Staatsprüfung.** Der Beginn der im Spätjahr stattfindenden zweiten juristischen Staatsprüfung ist auf den 18. November festgesetzt worden. Die Anmeldungen sind bis Ende Juni beim Justizministerium einzureichen.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Millionenfach bewährt. Schachtel M. 3.-
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
Jn Apotheken u. Drogerien erhältlich
Drogerie Eichstedt, N 4, 13/14, Kunststrasse; Drogerie Becker Nachf., am Speisemarkt; Drogerie Merckle, Gontardstrasse 2. E 166

Sommernacht.

Mondschein fließt silbern über dunkles Land;
Wellen schimmern im wogenden Halmenmeer,
Leise rauschend wie spülende Wasser am Strand;
Nachtluft webt schmeichelnd, von Düften schwer.

Licht verströmt weit in kristallnem Dom;
Erddunst steigt auf, zerfließt ganz darin. —
Und mein Herz fühlt den lebendigen Strom
Schwellender Kraft über die reifenden Fluren ziehn.

Paul Maier.

Uhren.

Von Hans Ratonek.

Ich bin überzeugt, daß Uhren lebendige Wesen sind. Einmal ließ ich meine schlanke Tula-Uhr aufs Pflaster fallen. Ihr zarter Körper knallte auf den Granit, und es klang wie ein Schrei. Mein Herz stand still. Mit zitternden Händen hob ich sie auf und hielt sie ans Ohr. Zwei, drei Seufzer kamen aus ihrem Innern, dann wurde es still. Meine Uhr, die mich seit zwei Jahrzehnten durch die Zeit geleitet hatte, Stunde um Stunde, durch Tage der Sehnsucht und Nächte der Erfüllung . . . meine Uhr . . war tot. Ich weinte. Seitdem bin ich überzeugt, daß Uhren eine lebendige Seele haben.

Später heiratete ich. Wir waren damals recht arm. Wir wünschten uns ein Standuhr, bekamen aber keine. Unser Besitz an Uhren setzte sich wie folgt zusammen. Eine alte goldene Damenuhr, ein Erbstück und Geschenk der Tante meiner Frau; meine zweite Taschenuhr und ein kleiner Messingwecker. Die goldene Damenuhr war, als Tante Emma sie zu uns brachte, auf neu hergerichtet. Kaum war die Tante fort, blieb die Uhr stehen. Ich nannte sie daraufhin Tante Emma. Uhren sind lebendige Wesen; sie wissen, was sich gehört. Es wäre rücksichtslos gewesen, noch in Gegenwart der Geberin stehen zu bleiben. Wir sperrten „Tante Emma" in den Kasten, und damit war die Sache erledigt.

Meine Taschenuhr, ich taufte sie — nicht ohne tieferen Sinn — Wilhelm II., war eine impulsive Natur. Sie eilte stets ihrer Zeit voraus. Eines Tages wurde sie mir unheimlich. Sie bekam den Koller. Der Stundenzeiger setzte sich, wie von magischer Hand geführt, in Bewegung und schritt majestätisch das Zifferblatt ab, als wäre es die Front eines Garde du corps-Regimentes. Immer rundherum im Kreise. Dann aber kam es noch besser. Der Stundenzeiger schwang sich nämlich aufs Pferd und galopierte im Kreise, daß einem schwindlig werden konnte. Hui — in zwei Sekunden war die 12-Stunden-Strecke des Zifferblattes zurückgelegt. In vier Sekunden war ein Tag herum; in zwei Minuten ein Monat, in vierundzwanzig Minuten ein Jahr, in zwanzig Stunden ein Menschenleben. Was ist Zeit und Ewigkeit? Stundelang sah ich zu. So ist das Leben; so rast es dahin. Mir gingen die Augen über. Gegen Abend hatte ich das 72. Lebensjahr erreicht. Da nahm mir meine Frau, die für mein Leben bangte, die Uhr fort. Wilhelm II. ruht neben Tante Emma, dem Erbstück.

Der kleine Messingwecker — späterhin, wie man sehen wird, Slavata genannt, — hatte von Anfang an einen Katarrh. Auf der Rückseite war er mit einer Menge von Knöpfen und Schrauben ausgestattet, die ich bei der Manipulation beständig verwechselte. Das gab zu manchem Ehekonflikt Anlaß. Ich verglich — im Stillen den Rücken des Weckers mit dem rückwärts verschließbaren Kleid meiner Frau; da konnte sich auch kein Mensch herausfinden vor lauter Druck- und anderen Knöpfen. Ich hütete mich, den Wecker, aber auch meine Frau mit diesem Vergleich aufzuziehen.

Das Läutewerk unseres Weckers hat das Organ eines hysterischen Feueralarms. Das wäre an sich gut. Aber das Läutewerk unseres Weckers hat seinen eigenen Kopf. Wir binden es an irgend eine bestimmte Stunde fest, in der wir wach zu werden wünschen, aber es reißt sich los und läuft davon. Plötzlich in der Nacht fahren wir auf, und die Leute über, neben und unter uns fahren gleichfalls auf: Wo brennt's? Falscher Feueralarm. Es war unser Wecker. Natürlich sagt meine Frau, ich bin schuld daran; ich habe ihn falsch gestellt.

Eines Tages ergriff ich kurz entschlossen das kleine, gelbe Untier und warf es kühn zum Fenster hinaus in den Garten. Unglücklicherweise fiel es so glücklich, wie einst die beiden bekannten Ratsherren Martinitz und Slavata, die, aus dem Fenster des Prager Hradschin geschleudert, auf dem historischen Misthaufen landeten. Weinend stürzte meine Frau unserer letzten Uhr nach, aber nicht durchs Fenster. Als sie wiederkam, hoffte ich, Trümmer zu sehen (nämlich Trümmer der Uhr). Aber das kleine Ding glänzte im ganzen und großen unversehrt. Es hüstelte, fauchte katarrhalisch, legte sich auf die andere Seite und war stumm.

Wir verstauten die Uhr, die ich wegen der historischen Parallele Slavata taufte, in der Schublade neben Tante Emma, dem Erbstück, und Wilhelm II. a. D. und schlossen Frieden. Wir lebten nunmehr uhrenlos und in Freuden; so zeitlos selig wie einst in den Flitterwochen. Ich nahm Urlaub; es waren herrliche Zeiten. (Wilhelm II. hatte also doch recht gehabt).

Aber schließlich trat die sogenannte Prosa des Lebens wieder gemahnend an uns heran. Wir standen vor dem schwierigen Problem, ob wir wieder in die Zeit zurückkehren und uns eine Uhr anschaffen sollten. Ich war entschieden dagegen. (Ueberdies waren wir blank bis auf die letzte Mark.) Wir stützten uns auf Turm- und andere Uhren der Nachbarschaft. Wir hielten nachts den Atem an, um über uns in der dritten Etage die kleine Pendeluhr ticken zu hören und freuten uns darüber, wie die Kinder. Ich wurde unendlich feinhörig, visionär feinhörig und hörte Uhren schlagen, die gar nicht da waren. Das führte zu manchem bedauerlichen Mißverständnis. Andererseits aber erlebte ich so die schweigende Schönheit der Nacht und ihre leisesten, intimsten Geräusche. Und den Pulsschlag jeder Uhr erkannte ich wie einen alten Freund.

Meine Frau, die sich nach einer eigenen Uhr zu sehnen begann, schloß eines Tages heimlich die Schublade auf, in der die drei Invaliden lagen. Plötzlich ertönt ein Schrei; ich eilte hin. „Die Uhren gehen!" ruft mir meine Frau ganz bleich vor freudigem Schreck, entgegen. Und wahrhaftig: die Tante Emma (das Erbstück), Wilhelm II. und die gelbe Weckuhr Slavata — sie gingen, korrekt und selbstverständlich, gingen, als wäre nichts geschehen! Wann waren sie aufgewacht? Tiefe Rätsel starrten mich an.

„Ja, siehst du," sagte ich zu meiner Frau, „die Uhren wollten nur, daß wir uns wiederfinden (unter uns, wir waren recht sehr auseinandergeraten), „deshalb blieben sie stehen. Jetzt, da unsere Ehe wieder in Ordnung ist, sind es auch unsere Uhren. Ist das nicht rührend?"

Meine Frau sah mich mit großen ungläubigen Augen an. Aber ich, ich bin, wie gesagt, davon überzeugt, daß Uhren eine lebendige Seele haben.

Kunst und Wissen.

⊙ **Hochschule für Musik.** Im elften Vortragsabend ließen sich Schülerinnen von Anny König-Bomatsch und Heinz Mayer hören. Die drei Gesangsschülerinnen sind sämtliche Studierende der Opernschule des Nationaltheaters und alle verfügen bei schönem Material schon über ein respektables Können und eine gewisse Vortragsreife. Pauline Strehl sang eine Arie von Gluck, sowie zwei Gesänge von Brahms mit Einfühlungskunst und Geschmack, aber noch recht ungleicher Tonfärbung. Die letzten Resonanzmöglichkeiten sind noch nicht erschöpft. Auch Erna Böhland besitzt schöne und hübsch gebildete Mittel. Nur bedarf der Registerausgleich noch erhöhter Sorgfalt. Kleine Tontrübungen in der Arie sind wohl auf Erregung zurückzuführen. In der Arie der Gilda aus „Rigoletto" entfaltete Betta Gleber eine beachtenswerte Koloraturtechnik und der Vortrag der Gesänge von Mendelssohn und Schubert ließ auch ein beträchtliches Maß von Vortragskultur erkennen. Die Leistung konnte technisch und musikalisch in hohem Maße befriedigen.

Auch über die vier Elevinnen der Klavierklasse Heinz Mayer läßt sich zusammenfassend berichten, daß sie alle über einen wohlgepflegten Anschlag und sorgsam gebildete Technik verfügen und die musikalische Erziehung Hand in Hand mit der technischen geht. Nur

MARCHIVUM

* Verliehen wurde dem Generaloberarzt a. D. Dr. Weigand in Freiburg i. Br., während des Krieges Direktor der hiesigen Reservelazarette, vom Reichspräsidenten der Charakter als Generalarzt.

£ **Ein Gedenkblatt an die Abstimmung in Oberschlesien.** Das badische Staatsministerium hat allen Oberschlesiern, die aus Baden an der Abstimmung am 20. März teilgenommen haben, zur Erinnerung an diesen Tag ein Gedenkblatt überreichen lassen. Altmeister Hans Thoma hat zu diesem Zwecke in dankenswerter Weise den „Hüter des Tales" zur Verfügung gestellt und mit einer Widmung versehen. Die Widmung lautet: „Zur Erinnerung an die gute deutsche Stunde in Oberschlesien, 20. März 1921. Hans Thoma."

ʒ **Spielfest der Mannheimer Schulen.** Aus Anlaß des Kongresses für Volks- und Jugendspiele veranstalten die Volks- und höheren Schulen nächsten Samstag, nachmittags halb 4 Uhr auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins von 1846 zu Ehren der Kongreßteilnehmer ein Spielfest. Massendarbietungen und leichtathletische Wettkämpfe wechseln ab mit Spielvorführungen. Ein wohlgeschulter Schülerchor wird mit einigen Vorträgen aufwarten. Die Volksschule kämpft zum ersten Male wieder seit 1913 um das von dem verstorbenen Mannheimer Ehrenbürger Dr. Karl Weiß gestiftete Ehrenbanner. Die Vorführungen werden ein wechselreiches, anmutiges Bild darbieten. Auch für die Eltern der Schüler ist Gelegenheit geboten, das Fest gegen das geringe Eintrittsgeld von 1 Mk., das zur Deckung der Unkosten dienen soll, zu besuchen. Karten sind durch die Schüler erhältlich.

pb. **Der gestohlene Papierschatz.** Am 23. Juni ds. Js. abends wurden aus einem Wohnzimmer im Hause Alphornstraße 12 hier etwa 70 000 Mark, bestehend aus mehreren 1000, 100, 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Mark-Scheinen entwendet.

ʒ **Der Mannheimer Sängerkreis e. V.** hat Herrn Johannes Stegmann nach Niederlegung seiner Dirigentenstelle beim Mannheimer Sängerbund, durch einstimmige Wahl zu seinem Chormeister ernannt.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Juni	Abon.	Miete	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
29. M.	54	D	Vor Sonnenaufgang	7	Aufführ. d. Opernschule Die Gärtnerin aus Liebe	7
30. D.	54	C	Orpheus und Eurydike	7		
1. F.	54	A	Leidenschaft	7		
2. S.	69	AB	Der Freischütz	6		
3. S.	55	D	Lohengrin	6		

Stimmen aus dem Publikum.

In der Lange Rötter- und Kronprinzenstraße herrschen Zustände, wie man dieselben nicht für möglich halten sollte. Samstag und Sonntag nacht ziehen Scharen junger Leute schreiend und johlend hinaus in Feld und Wald. Andere befinden sich auf dem Heimwege von der ehem. Reithalle der Offiziere vom Regiment 110, die zur Zeit von der Stadt zu sportlichen Veranstaltungen und als Wirtschaft vermietet ist. Das ehemals so ruhige Kasernenviertel ist ein Radauplatz geworden. Die jungen Leute, die da hin und herziehen, glauben allein auf der Welt zu sein. Vergnügen kann dies Treiben nicht genannt werden. Die Menschen, die müde gearbeitet abends ihr Lager aufsuchen, um ihre Kräfte zu sammeln in gesundem Schlaf, können in den genannten Straßen absolut keine Ruhe finden. Von abends 11 Uhr bis in den Morgen hinein herrscht der größte Lärm. Hat denn die zuständige Behörde von dem rohen Treiben keine Kenntnis, da doch die Sicherheitswehr in der ehemaligen Grenadierkaserne untergebracht ist? Schreiber dieser Zeilen und mit ihm die Vielen, die ihre so nötige Nachtruhe entbehren müssen, hoffen, daß die gerügten Mißstände bald beseitigt werden.

Einer für Viele.

Aus dem Lande.

Weinheim, 28. Juni. In den hiesigen Lederwerken, und zwar in der Fabrik zwischen den Dämmen wurde in der Montagnacht abermals ein Einbruch verübt, wobei die Täter 12 Dutzend Lederfelle im Werte von über 50 000 Mark erbeuteten. Die Nachforschungen der Sicherheitsbehörde nach den Tätern sind in vollem Gange.

& **Heidelberg,** 28. Juni. Der Heidelberger Turnverein von 1846 beendete seine Veranstaltungen zur Feier des 75jährigen Bestehens, die turnerische und sportliche Konkurrenzen verschiedener Art gebracht hatten, mit einem großen Bankett in der Stadthalle, das einen schönen Verlauf nahm. Dem Vorsitzenden, Altstadtrat Haffemer wurde der Ehrenbrief des 10. deutschen Turnkreises (Baden) überreicht. Dem festgebenden Verein wurden mancherlei Gaben von auswärtigen Vereinen zu teil. — Im Akademischen Krankenhaus starb gestern die Gastwirtin Hufnagel aus Weinheim, die sich dort eine Kugel in den Leib geschossen hatte, weil sie wegen Hehlerei zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden war. — Hier kamen zwei Notstandsarbeiter zur Anzeige, die abends sich einem Liebespärchen gegenüber als Kriminal-

blieb im löblichen Bestreben, musikalisch zu charakterisieren und dynamisch zu gestalten, die Grenze des Schönen nicht bei allen Vorträgen gewahrt. Erna Meyer nahm das Piano zu säuselnd, das Forte zu derb, spielte aber sonst technisch gewandt und mit guter Auffassung. Das Gleiche gilt von Martha Schäfer. Weit ausgeprägteren Klangsinn, Differenzierungskunst bewiesen Berta Sannwald und Grete Schork. Erstere nahm nur das Tempo in Chopins Berceuse allzu schleppend, bot aber im übrigen ihre Aufgaben musikalisch und feinempfunden. Grete Schork ist eine ausgesprochene pianistische Begabung und fand in der mit perlender Technik gegebenen Liszt'schen Konzertetude „Waldesrauschen" mit Recht starken Beifall. Die Begleitung der Gesänge führte Heinz Mayer gewandt und anschmiegsam durch.

F. M.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Irene Eden, Koloratursängerin des Mannheimer Nationaltheaters, errang kürzlich bei den Internationalen Festspielen in Zürich unter Leitung von Arthur Nikisch außerordentlichen Erfolg mit den Sopransoli in Beethoven's IX. und Mahlers IV. Symphonie.

⊙ **Karl F. Zähringer,** dem badischen Graphiker, ist im Kunsthaus eine Sonderausstellung gewidmet. Zähringer ist mit seiner Schwarzwaldheimat eng verbunden. Er hat zwar auch eine Reihe ausdrucksvoller Bildnisse geschaffen, doch offenbart sich seine kraftvolle, klarbewußte Persönlichkeit vollends erst in den Darstellungen des heimatlichen Landschaftscharakters und des Arbeitslebens der Schwarzwaldbauern. Mensch und Tier sind ihm gleich wichtige Objekte, wie denn ja auch in der bergumgürteten Welt des Bauern die Einheit der Natur alles Seins Anfang und Ende ist. Zähringer verläßt den Weg beinahe altdeutscher Zeichenmanier — wobei ihm die Holzschnittechnik besonders entgegenkommt — auch bei biblischen Darstellungen nicht, so daß sein graphisches Gesamtschaffen eine klare einheitliche Stillinie aufweist.

*

⊙ **Städtische Schauspiele Baden-Baden.** Zum Besten des Goethehauses in Frankfurt fand auf Veranlassung des Intend. Dr. Hans Waag eine Morgenveranstaltung: Aus Goethes Frühzeit statt, in der das Prometheus-Fragment mit Emil Grunauer als Prometheus in der Inszenierung von Dr. Gußendorf aufgeführt wurde. Der Aufführung ging ein Vortrag über den „jungen Goethe" vom Dramaturgen Dr. Gußendorf gehalten, und Vorlesungen aus Jugendwerken, von Karl Schäfer gesprochen, voraus.

⊙ **Das Burgfest in Lindenfels.** Es ist geplant, das vor dem Kriege als Heimatfest so beliebte Burgfest in Lindenfels, auf der schönsten Ruine des Odenwaldes, wieder aufleben zu lassen. Gerade durch den Krieg sind so viel heimatliche Gebräuche verblaßt, ist der Volkscharakter der einzelnen Gegenden so verflacht, daß es zu begrüßen ist, wenn der Gedanke, ein Fest abzuhalten, das der Pflege heimischer Gebräuche und Sitten dient, greifbare Form erhalten würde. Es wird beabsichtigt, neben Aufführungen aus dem Odenwälder Volksleben, Tänze in Volkstracht, eine Ausstellung heimatlicher Kunst und Kunstgewerbes zu veranstalten mit Verkaufsgelegenheit. Für die Unterhaltung sollen Tänze und Reigen im Freien dienen, Odenwälder Bauernschänken und anderes mehr.

beamte ausgegeben und dann an dem Mädchen einen Notzuchtsversuch gemacht hatten. — Ein Arbeiter in der Bergheimerstraße wurde verhaftet, weil er auf seine Frau geschossen hatte.

DZ. **Heidelberg,** 28. Juni. Gestern feierte hier der frühere Generaldirektor Dr. Karl Andreas Glaser, der zusammen mit Geh. Rat Dr. v. Brunck die Badische Anilin- und Sodafabrik jahrelang geleitet und dem Unternehmen seinen Weltruf mitbegründen half, seinen 80. Geburtstag. Geh. Hofrat Glaser stammt aus der Pfalz, wo er in Kirchheimbolanden das Licht der Welt erblickte.

DZ. **Eberbach,** 27. Juni. Aus der Odenwaldgegend wird sehr über die verheerende Tätigkeit der Wildschweine geklagt. Da sie nachts von einer Gemarkung in die andere streifen, ist es sehr schwer, ihrer habhaft zu werden. Besonders die Kartoffeläcker werden häufig von den unerwünschten Gesellen durchwühlt.

DZ. **Grünsfeld,** 27. Juni. Der diesjährige Kreisfeuerwehrtag für die Wehren des Kreises Mosbach, verbunden mit dem goldenen Jubiläum der Feuerwehr Grünsfeld, hatte etwa ein halbes hundert Feuerwehrvereine aus dem Kreise Mosbach und dem benachbarten Bayernland hierher geführt. Das Fest nahm in allen seinen Teilen einen schönen Verlauf.

TU. **Pforzheim,** 28. Juni. Dieser Tage kehrte der zuerst als vermißt und dann gefallen gemeldete Füsilier Artur Eiter aus russischer Gefangenschaft zurück. Im Sommer 1916 geriet er in Galizien in russische Gefangenschaft und erhielt seit diesen fünf Jahren keine Nachrichten mehr von Deutschland, wie umgekehrt auch seine Angehörigen ohne Nachricht von ihm blieben.

DZ. **Dühlertal,** 27. Juni. Einen recht bedauernswerten Unfall erlitt letzten Freitag beim Kirschenbrechen Frau Oberlehrer a. D. Stork. Infolge Schwindelanfalles fiel dieselbe so unglücklich von der Leiter, daß sie eine Hand brach und innere Verletzungen sich zuzog. Die Frau ist Mutter von 4 kleinen Kindern.

DZ. **Freiburg,** 27. Juni. Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags war am vergangenen Samstag in Freiburg, um die Berechtigung der für die Erweiterungsbauten der dortigen Klinik und für sonstige Zwecke geforderten Summen an Ort und Stelle nachzuprüfen. Es wurden besichtigt das Pathologische Institut, das Anatomische Institut und die Universitätsbibliothek. Ueberall herrscht großer Raummangel. Das gleiche gilt von der medizinischen und der Hautklinik. Besonders die letztere ist hilfsbedürftig. Der Landtag muß hier eingreifen, um die Patienten vor Schaden zu bewahren. Auch dem forstwissenschaftlichen und dem musikalischen Institut, sowie der mensa academica wurde ein Besuch abgestattet. In letzterer wurde eine Kostprobe verzehrt und die Abgeordneten konnten sich von der Güte und Reichhaltigkeit der Speisen überzeugen.

DZ. **Faulenbach,** 26. Juni. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage hier begangen. Einige Diebe drangen beim hellen Tag in die Wohnung des Polizeidieners Morgenthaler, indem sie eine Giebelwand einschlugen. In der Wohnung stahlen sie etwa 6000 Mark, ein großer Teil des gestohlenen Geldes waren Dienstgelder.

DZ. **Singen,** 27. Juni. Zwei 16jährige Ausreißer aus Berlin, die dort in einem Geschäft als Lehrlinge Unterschlagungen begangen hatten, wurden verhaftet und ins Radolfzeller Gefängnis gebracht.

TU. **Konstanz,** 28. Juni. Die Handelskammer Konstanz teilt mit, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen schweizerischen Zolltarifs noch nicht feststeht. Die in Aussicht genommenen Zollerhöhungen sind sehr wesentlich. Sie werden ungefähr betragen für 100 Kilo Getreide 60 Rappen (bisher 30), frische Butter 20 (bisher 7), roher Kaffee 12 (bisher 5), Zucker 7—10 (bisher 5—9), Packpapier 20 (bisher 7), Druckpapier 25 (bisher 10), schwere Wollstoffe 190 (bisher 75), leichte Wollstoffe 250 (bisher 100), Hemden 300 (bisher 90), Baumwollwäsche 360 (bisher 90), wollene Männerkleider 360 (bisher 140) und wollene Frauenkleider 400 (bisher 140).

TU. **Stockach,** 28. Juni. Gestern abend ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Hierbei schlug der Blitz in Hecheln in den Glashütterhof und zündete. Das große Gebäude nebst Scheuer und Stallung mit den darin befindlichen großen Futtervorräten wurde vollständig in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt. 10 Pferde und 24 Stück Vieh konnten mit knapper Not gerettet werden.

Aus der Pfalz.

DMB. **Zur Freigabe der Eierwirtschaft.** In pfälzischen Verbraucherkreisen sind wegen der Lieferung kleiner, fauler u. fleckiger Eier aus dem rechtsrheinischen Bayern mehrfach Klagen laut geworden. Diese Beschwerden dürften sich mit der Freigabe der Eierwirtschaft am 1. Juli von selbst erledigen. Dem pfälzischen Eierhandel steht es dann frei, dem Konsum einwandfreie Waren zuzuführen, ohne daß gesetzliche Maßnahmen notwendig würden.

DZ. **Das Flaggen in der Pfalz.** Vielfach ist die Ansicht verbreitet, als ob die Flaggen blau-weiß oder schwarz-weiß-rot nicht gehißt werden dürfen. Dem ist jedoch nicht so. Oben genannte Farben sowohl wie schwarz-rot-gold können nach einer Verordnung der J. A. K. auf öffentlichen und privaten Gebäuden oder an öffentlichen Orten gehißt werden. Jedoch ist durch Vermittlung des Bezirksamtes den Beauftragten der J. A. K. 48 Stunden vorher schriftlich Anzeige zu erstatten. Bei allgemeiner Beflaggung geschieht die Anzeige durch das Bürgermeisteramt, sonst durch die Veranstalter der Kundgebung. Nicht erforderlich, daß der Beauftragte der J. A. K. das Flaggen ausdrücklich genehmigt. Erfolgt auf die Anzeige kein Bescheid, so steht dem Flaggen nichts entgegen. Dagegen kann das Beflaggen von dem Beauftragten unter bestimmten Voraussetzungen verboten oder eingestellt werden.

DZ. **Freigabe von Alkohol.** Die J. A. K. gibt bekannt, daß der Alkohol-Ausschuß der J. A. K. 34 000 Liter Alkohol zur Verwendung von Chemikern und Hospitälern im besetzten Gebiet freigegeben. Die Lizenzen werden von dem Vorsitzenden des chemischen Syndikats im besetzten Gebiet erteilt.

DZ. **Unglücksfälle.** In Oppau wurde beim Kokslesen auf dem Schlackenhaufen der Anilinfabrik eine Frau von einigen heranrollenden Waggons überfahren und sofort getötet. — Scharfe Verurteilung dagegen verdient ein Aussteller eines Lukas in Mundenheim, der, um den Knalleffekt zu vergrößern, eine besondere Art Munition verwandte. Diese trug er in der Hosentasche lose bei sich. Die Munition explodierte und riß ihm drei Finger fort und verletzte einen zuschauenden achtjährigen Knaben am Auge.

DZ. **Polnische Sitten.** Heute früh wurde zwischen Maxdorf und Oggersheim ein Raubüberfall auf eine Marktfuhr durch drei junge Burschen, die bisher unbekannt blieben, verübt. Sie hielten den Wagen an und nahmen fünf Körbe mit Stachelbeeren im Werte von 500 Mark mit sich.

*

TU. **Bad Dürkheim,** 27. Juni. Der Winzerverein Kallstadt erzielte bei seiner Versteigerung 1919er und 1920er Naturweißweinen einen Gesamterlös von 1 320 000 M. bei einem Durchschnittspreis von 24 200 M. für 1919er und 25 700 M. für 1920er Weißwein für je 1000 Liter. 33 Fuder 1920er Rotwein wurde wegen zu niedrigen Angebots nicht abgegeben.

DZ. **Kaiserslautern,** 27. Juni. Die Kirchendiebe, die den Opferkasten in Böbingen bei Geinsheim erbrochen hatten, konnten nunmehr in zwei jungen Burschen, die in letzter Zeit eine Reihe weiterer Diebstähle verübt hatten, festgenommen werden. Sie haben die Tat eingestanden.

Nachbargebiete.

Fp. **Worms,** 27. Juni. Der Stand der Zucker- und Futterrüben ist gut, trotzdem durch die Trockenheit und der kühlen Witterung Stillstand im Wachstum eingetreten ist. Der Stand der Kartoffeln ist nicht allgemein befriedigend. Dieser Umstand ist auf die späte Aussaat, Verwendung nicht einwandfreien Saatgutes und der großen Trockenheit zurückzuführen. An manchen Orten sind die Kartoffeln unregelmäßig aufgegangen und noch kaum sichtbar. Die Frostschäden im April und Mai in den Weinbergen werden auf ein Drittel Herbst geschätzt. Doch läßt sich hierüber immer noch nichts Genaueres sagen, weil die Stöcke im Großen und Ganzen einen sehr guten Stand aufweisen, trotzdem der Austrieb in fast allen Lagen ein recht unregelmäßiger war. In guten Lagen haben die Gescheine schon verblüht, im Innern von Rheinhessen ist die Blüte noch nicht beendigt und wird durch die niedrige Temperatur und dem Mangel an Sonnenschein verzögert. Die Kleeernte ergab im allergünstigsten Falle nur einen Zweidrittelertrag im ersten Schnitte, meist aber noch weniger. Der Nachwuchs ist spärlich. Die Kirschenernte ist befriedigend ausgefallen. Die Frucht reift der Ernte entgegen, bald wird der Sensen Klang ertönen, Brot und Leben verheißend.

n. **Mainz,** 27. Juni. Von dem neuen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1921 ist hervorzuheben, daß er keinen Fehlbetrag aufweist, daß es vielmehr trotz wesentlich erhöhter Ausgaben möglich war, einen Ausgleich zu schaffen, da es glückte, auch die Einnahmen beträchtlich zu erhöhen. Die Gesamtabschlußziffer beläuft sich auf 112 Millionen gegen 80 Millionen im letzten Jahr. Das Gaswerk soll 800 000 Mark bringen, die Messen und Märkte 480 000 Mark, die städtischen Steinfabriken 240 000 Mark, das Wasserwerk 200 000 Mark, das Kraftwerk 900 000 Mark.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Fußspuren, selbst in weichem Boden oder Schnee, sind nicht immer Beweismittel, auf die ein Kriminalist schwört. Viel schärfer als auf weicher Unterlage zeichnen sich aber Stiefelabsätze auf harter Oberfläche ab, wenn diese aus Linoleum besteht und der Absatz eine Gummiauflage hat. Das brach dem Taglöhner Arthur Goth den Hals, der im April ds. Js. nächtliche Einbrüche in das Büro des Rechtsanwalts Stoll, B 2, 4 und in jenes der Rechtsanwälte Gentil und Dr. Stadecker ausgeführt hatte. Er leugnete, aber auf dem Linoleum hätten die Gummiabsätze seiner Schuhe so scharfe Abdrücke hinterlassen, daß ein Zweifel an seiner Täterschaft nicht bestehen konnte. Auf dem Stoll'schen Büro hatte Goth 30 M. Bargeld und Briefmarken, einen Bürorock und mehrere silberne Löffel gestohlen, während er auf dem anderen Büro 2000 M. bar, zwei silberne Uhren und ein Fahrrad, zusammen einen Wert von 3500 M. erbeutet hatte. Er wollte die Sachen durch einen gewissen Jakob erhalten haben, den er in der Volksküche kennen lernte. Außer diesen Diebstählen beschuldigt die Anklage Goth der Hehlerei. Er soll im April ds. Js. einem jungen Burschen fünf Liter Oel abgekauft haben, das dieser seinem Vater gestohlen hatte. Goth wird zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Name stand übrigens auch auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Schöffengerichts und gleichfalls wegen Diebstahls. Ein jüngerer Bruder, der vor der Strafkammer als Hehler mitangeklagt war, ist flüchtig gegangen. (Verteidiger R.-A. Dr. Pfeiffenberger.)

Der Zahntechniker Otto Veith aus Wiesbaden ließ sich von einem Schlosser 200 M. Vorschuß auf ein zu lieferndes Gebiß bezahlen, dachte aber gar nicht daran, die Arbeit zu liefern. Das Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, legte er Berufung ein. Das Gericht hielt auch die Strafe für zu hoch und ging damit auf vier Monate herunter.

Wegen Vergehens gegen das Rohtabakgesetz hatte das Schöffengericht einem dem Kaufmann Siegfried Feith aus Neustadt zugemessene Geldstrafe von 3000 M. bestätigt, aber vergessen, die in dem Strafbefehl verfügte Einziehung von 183 Pfund Tabak zu bestätigen. Feith legte Berufung ein und behauptete, der Verkauf habe schon 1918 stattgefunden und falle deshalb unter die Amnestie. Er hatte damit Erfolg, er wurde freigesprochen, aber die Einziehung bleibt bestehen, da es sich um eine fakultative Maßnahme handle. In der Verhandlung trat übrigens ein Uhrmachermeister als Zeuge auf, den das Tabakgeschäft der letzten Jahre dazu gebracht hatte, das Zigarrenmachen zu erlernen. (Vert.: R.-A. Dr. Selig.)

Sportliche Rundschau.

Spiel kombinierter Ligamannschaften auf dem Phönix-Platz.

Als Ersatz für das am 3. Juli ausfallende Städtespiel werden die Mannheimer Ligavereine ein Propagandaspiel kombinierter Mannschaften am Mittwoch, den 29. Juni auf dem „Phönix"-Platz bei der Uhlandschule austragen. In der A-Mannschaft sind die Vereine V. f. R., V. f. L., Feudenheim und Spielvereinigung 07 vertreten. Die Aufstellung ist: Tor: Benkardt (V. f. R.); Bürkle (V. f. R.), Beckerle (07), Brose II (V. f. L.) Freiländer, Au (V. f. R.), Zeilfelder (V. f. L.), Ueberrhein, Lipomer (Feudenheim), Schaudel (07), Hook (V. f. R.), Spielkleidung grünes Trikot. Die B-Mannschaft, in der Waldhof, Phönix und Sandhofen vertreten sind, zeigt folgende Aufstellung, die sich wegen Verletzung einiger Waldhofspieler eventl. noch in einigen Punkten ändern kann. Tor: Wittemann (Sandhofen), Engelhardt (Waldhof), Schönig (Phönix), Scherer (Phönix), Deschner (Phönix), Ph. Bausch (Waldhof), Hager, Herberger, Schwärzel (Waldhof), O. Schönig (Phönix) Küchel (Sandhofen). Spielkleidung rote Bluse. Das Spiel dürfte als letzte größere Veranstaltung vor der Sommerpause — ab 1. Juli herrscht Spielverbot — sicherlich das Interesse der Fußballanhänger erregen, zumal wahrscheinlich am 10. Juli in Ludwigshafen ein Städtespiel Mannheim-Ludwigshafen stattfinden wird, wobei das Spiel am Mittwoch wertvolle Fingerzeige für die Aufstellung der Mannheimer geben wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Pegelstation vom Rhein	Datum 24	25.	26.	27	28.	29	Bemerkungen
Schusterinsel	1.50	1.40	1.41	1.30	1.32	1.37	Abends 6 Uhr
Kehl	2.69	2.38	2.34	2.27	2.27	2.20	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.17	4.06	4.01	3.97	3.90	3.87	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.90	2.94	2.82	2.70	2.68	2.61	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.44	0.42	0.47	0.41			F.-G. 12 Uhr
Kaub	1.58		1.68	1.63	1.57		Vorm. 3 Uhr
Köln	1.18	1,14	1.20	1.22	1,55		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.84	2.85	2.76	2.70	2.61	2.57	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,10	0.26	0.13	0.20	0.15		Vorm. 7 Uhr

Südwind, Nebel + 18°.

Wasserwärme des Rheins am 29 Juni, morgens 6 Uhr: 18½° R.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

30. Juni: Veränderlich, kühl, windig.
1. Juli: Wolken, Sonne, ziemlich warm, strichweis Regen.
2. Juli: Veränderlich.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen: Wind	Bewölkung
23. Juni	761,6	9,0	6,8	0,1	11,4	S 2	bedeckt
24. Juni	761,5	12,2	10,8	0,4	16,0	[illegible]	bedeckt
25. Juni	760,6	13,2	11,8	—	21,0	W 2	heiter
26. Juni	758,3	15,0	13,5	—	25,6	still	heiter
27. Juni	757,0	16,0	16,5	—	23,5	W 4	heiter
28. Juni	760,8	12,8	14,5	—	27,8	N 5	bedeckt
29. Juni	759,5	13,0	10,2	—	22,5	N 4	heiter

STAATL. FACHINGEN
Aerztlich empfohlen. S110
Heil- und Gesundheits-wasser
General-Vertreter: Peter Rixius G. m. b. H. Mineralbrunnen-Großhandlung Mannheim D 6, 9/11 Tel. 6790
ferner zu haben in allen Apoth., Drog. u. Feinkosth.

Sommersprossen Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Röte des Gesichts und der Hände verschwinden, die Haut wird zart, weiß und geschmeidig durch erprobt., garantiert unschädlich. Hautbleichkrem
Tube M. 2.50 **Klorokrem** und **Kloroseife** Stück 5 M.
Wo nicht erhältlich, wende man sich an Laboratorium Leo, Dresden-N. 6.

Aus der Welt der Technik

Zufallstreffer bei Arzneimittel-entdeckungen.

Von Dr. phil. F. H. Braunwarth, Mannheim.

Um das Jahr 1300 fand der Alchimist Raimund Lullus bei seinen Experimenten den (Schwefel-)Aether; jedoch erst 540 Jahre später, wurde auf eigenartige Weise seine Bedeutung als erstes Narkosemittel erkannt, indem in einem Laboratorium zu Bolton eine Flasche mit dieser Flüssigkeit zersprang und der anwesende Diener einige Stunden später von Jackson, betäubt auf dem Boden liegend, vorgefunden wurde; auf diesen Zufall baut sich die Geburtsstunde der Narkose auf und war fünf Jahre darauf, als solche in Fachkreisen allgemein anerkannt.

Ein Jahr später gesellte sich dem Aether das Chloroform hinzu, das 1831 von Liebig entdeckt, nur zu chemischen Analysen Verwendung fand; niemand ahnte hierbei, daß diese farblose Flüssigkeit dazu berufen war, einer der größten Wohltäter der leidenden Menschheit zu werden; ein seltsamer Gedanke überkommt einem, wenn man bedenkt, daß noch ein Goethe, im Falle eines widrigen Geschickes, die Segnungen der Narkose (die heute dem Aermsten zugutekommt) hätte entbehren müssen, da die narkotische Kraft dieser Mittel erst 14 Jahre nach seinem Tode erkannt wurde.

Es soll hier noch von einem dritten Narkotikum die Rede sein, dem Lachgas, das 1776 von Priestley entdeckt, fünfzehn Jahre als Stickstoffoxydul sein Dasein fristete und erst an Davy bei der Analyse dieses Gases seine einschläfernden Eigenschaften an dem Forscher selbst) enthüllte.

Noch einmal müssen wir zu den Alchimisten zurückkehren, von denen Anno 1669 Hennig Brandt zu Hamburg auf der Suche nach dem „Stein der Weisen" die Abdampfrückstände gesaulter menschlicher Abwässer aus einer Steinretorte, der eine gläserne Vorlage vorgelegt war, 16 Stunden lang mit allmählich immer mehr gesteigerten Feuergluten destillierte. Bei der Untersuchung der Glasvorlage fand Brandt in dieser, außer einer lichtausstrahlenden Flüssigkeit, auch eine feste Masse, hart an das Glas gelegt. Das war das erste in der Welt hergestellte Phosphor, damals das „kalte Feuer" genannt, so ungefähr berichtet G. W. Leibniz in seiner „Historia inventionis phosphori" im Jahre 1710.

In chronologischer Folge begegnen wir dem Arzt le Feore vom Jahre 1732 zu Ulm, wie derselbe durch ein Zufall den Boraxweinstein fand. Friedrich Strohmeyer untersuchte 1807 in Göttingen ein unreines Zinkoxyd; die gefundene Vereinigung hielt er lange Zeit für Arsen; es war aber, wie sich dann herausstellte, das dem letzteren Element chemisch nahestehende Cadmium. — Unvogallot im Jahre 1878 von Jahrisch als wichtiges Arzneimittel identifiziert, war 90 Jahre vorher von Scheele beim Erhitzen von Gerbsäure entdeckt, aber völlig außer Acht gelassen worden. — Selbst einem so allgemein bekannten Antiseptikum, wie das Jodoform, war es erst 60 Jahre nach seiner Auffindung durch G. S. Scrulla vergönnt, eine so wichtige Rolle im Arzneischatz zu spielen. —

Jedoch auch den von der leidenden Menschheit herbeigesehnten Schlafmitteln ist es nicht besser ergangen, so mußte das 1832 gleichfalls von G. S. Scrulla gefundene Chloralhydrat 44 Jahre schlummern, bis es von Liebreich erkannt und eingeführt wurde. Wie die Erstehung des Chloralhydrats als Schlafmittel lediglich dem Zufall zu verdanken war, dürfte auch die ganz überraschende Auffindung der hypnotischen Eigenschaften des Sulfonal und Trionals dem gleichen Umstand zuzuschreiben sein: Der Chemiker Baumann arbeitete Mitte der 80er Jahre über geschwefelte Alkohole und ihre Oxydationsprodukte, zum großen Entsetzen der Freiburger Bürger, welche mit ihren Beschwerden über den unerträglichen Geruch, der sich damals über ganze Häuserblocks ausbreitete, durch die Instanzenreihe der Behörden bis zum Ministerium gingen. Es war dies um die Zeit, als der Pharmakologe Kast, gleichfalls in der „Dreisamstadt", das von Hinsberg gefundene Phenacetin, als ein für den Arzneischatz wertvolles Antipyreticum erkannt hatte und so erhielt Kast von Baumann alle diejenigen chemischen Präparate zur pharmakologischen Prüfung, die letzterer gerade unter Händen hatte; darunter den obengenannten übelriechenden Substanzen, unter denen sich auch das Sulfonal und Trional befand; Substanzen, welche in den folgenden Jahrzehnten unzähligen Menschen Linderung gebracht haben. —

Das Aspirin erblickte bereits 1865 in einer Doktorarbeit das Licht der Welt, blieb jedoch 22 Jahre fast unbeachtet, bis langwierige, klinische Erfahrungen die wertvollen Eigenschaften zutage förderten; in ähnlicher Weise wurde dem längst bekannten Heroin erst relativ spät seine Aufnahme als Sedativum unter den Arzneimitteln durch Dreser gesichert. —

Im Jahre 1887 war es und nichts als ein Zufall, als zu Straßburg durch eine „glückliche" Verwechslung von Naphthalin, das alsbald so berühmt gewordene Antifebrin (von Gerhardt bereits 1843 entdeckt und als chemisches Reagenz unter dem Namen „Acetanilid" bekannt) am Krankenbett seine erste Verwendung fand und durch seine stark fieberherabsetzende Wirkung die behandelten Aerzte verblüffte; dieser Vorfall war aber ein durch scharfe Beobachtung veredelter Zufall, denn die Verwechslung müßte doch erst aufgeklärt und auf diese Weise der Schritt vorwärts, zu einem endgültigen gestaltet werden; andererseits hatte dieser Vorgang den pharmazeutischen Chemiker auf den Plan gerufen, den Sieg auszukosten. So wurde dieser Straßburger Zufallstreffer zu einem Wegweiser zu neuen Fiebermitteln (die synthetische Darstellung des bis dahin allein bekannten Chinins reizte die besten Chemiker jener Zeit; schon 1856 war die Synthese W. H. Perkin mißlungen, der statt Chinin den ersten Anilin-Farbstoff entdeckte und somit den Grundstein legte, zu der Anilinfarbstoffindustrie; doch das nur nebenbei.). Der nunmehr eingeschlagene Weg erwies sich in der Folge als richtig und es entstand eine ganze Reihe brauchbarer Mittel, allen voran das Phenacetin. Seine Geschichte ist so prägnant, daß ich dieselbe hier nicht vorenthalten möchte: Angeregt durch das Bekanntwerden der Eigenschaften des Antifebrins, veranlaßte der jetzige Altmeister der Chemischen Großindustrie, Dr. Karl Duisberg, den Freiburger Chemiker Hinsberg, ein Derivat des verhältnismäßig einfach gebauten Acetanilids herzustellen, und zwar aus einem Abfallprodukt, dem Paranitrophenol, von welchem nicht weniger als 30 000 Kilo in alten Petroleumfässern und Behältern aller Art verstaut, auf dem Hofe der Elberfelder Farbenfabriken lagerten und täglich noch weitere Mengen dieses scheinbar wertlosen Nebenproduktes anfielen. Begierig griff Hinsberg diese Idee auf; bald war das Problem theoretisch und praktisch gelöst und das Phenacetin als Heilmittel par excellence aus der Taufe gehoben. —

Hierher gehört noch das Antipyrin, von Knorr um dieselbe Zeit gefunden; Knorr wollte durch Abbau das Chininmoleküls und Einführung von Radikalen zu neuen Fiebermitteln gelangen; so entstand das Antipyrin, anstelle des erwarteten Chininderivats. — Daß es sich bei den genannten Fiebermitteln um Spezifika von allergrößtem Wert handelte, bewiesen dieselben, als sie gemeinschaftlich zur Bekämpfung der in den folgenden Jahren mit ungeheurer Heftigkeit die ganze Kulturwelt überfallenden Grippe, ihren Siegeslauf antraten, der in der Geschichte der Arzneimittel nicht seinesgleichen hat!

Der Vollständigkeit halber sei hier noch die Zufallsentdeckung des Apomorphins im Jahre 1869 erwähnt, die Mathiessen und Wright beim Erhitzen von Morphium machten, sowie 10 Jahre später die Auffindung des Homatropins durch Ladenburg, bei seiner Arbeit über die Konstitution des Atrophins, ein Derivat des letzteren das noch im gleichen Jahr von Völker als wertvolles Mydriaticum in die Augenheilkunde eingeführt wurde.

Zum Schluß sei als Kuriosum noch verraten, daß auch die heute noch so beliebte „Steuerhinterziehung" einmal den Anlaß zu einer hypnotischen Zufallsentdeckung in Ungarn gab; es war seitens der Konsumenten die überraschende Beobachtung der Abführwirkung welche auf den ungewollten Effekt eines aus „technischen" Gründen zur Steuerkontrolle mit Purgen versetzten Tokayerweines zurückzuführen ist.

Bei einem Rückblick wird es dem Leser kaum entgangen sein, daß bei den Zufallsentdeckungen „der Sieg des Fünkchens Wahrheit über den vielen Irrtum" wie Goethe sagt, an dem kaum vorauszuahnenden Fortschritt der pharmazeutisch-chemischen Forschung mitgeholfen und sich einen nicht zu unterschätzenden Anteil erworben hat, an dem

„Sieg über den Schmerz".

Farbenfilm.

Wie herrlich wirkt doch ein farbiges Bild von einer farbenprächtigen Landschaft gegenüber der gewöhnlichen Photographie. Wie viel herrlicher würde das „lebende Bild" in seinen natürlichen Farben wirken? Die Filmindustrie hat auch versucht, durch Färben der Filme mit Anilinfarben, z. B. Brände rot, Seelandschaften blau usw., Abwechselung in die Aufnahmen zu bringen. Aber alles waren nur kümmerliche Notbehelfe. Das Autochrom-Verfahren läßt sich leider nicht verwenden. Nun kommt aus Halle die Aufsehen erregende Nachricht, daß es dem dortigen Paul Herrenkind gelungen ist, den farbigen Film herzustellen und das erste Produkt, eine Naturaufnahme „Halle und das Saaletal" der Oeffentlichkeit vorzuführen. Die Technik dieses Farbenfilms ist so einfach, daß in Zukunft die wissenschaftlichen und Naturfilme allgemein als Farbenfilme aufgenommen werden dürften. Als Rohfilm wird ein besonders empfindlicher (mit Pinachrom sensibilisierter) Streifen genommen. Der Aufnahmeapparat selbst bleibt unverändert. Vor dem Aufnahmefilm jedoch ist ein „Filterstreifen" gelegt, dessen Bildflächen abwechselnd blau, grün und rot gefärbt sind, so daß sie vom Licht nur ganz bestimmte Wellenlängen durchlassen. Ist nun bei der Aufnahme gerade das Rotfilter im Wege der vom Objektiv kommenden Lichtstrahlen, so werden davon die violetten, blauen und einige grüne absorbiert. Im Negativ sind also die in den genannten Farben erscheinenden Gegenstände hell, im Positiv entsprechend dunkel. Jetzt dreht sich der Filmstreifen weiter und mit ihm der Filterstreifen. Der Blaufilter tritt den Lichtstrahlen entgegen und absorbiert gelb und grün. Der gelbe Teilfilter läßt rot und orange nicht durch. Dieser Prozeß wiederholt sich nun fortwährend. Nach der Aufnahme wird entwickelt und kopiert. Allerdings sieht man im Positivstreifen nur schwarze Bilder, aber jedes anders getönt. Dann werden die Bilder gebeizt. Das Bild, das hinter dem Rotfilter aufgenommen wurde, wird blau gebeizt, das hinter dem Grünfilter rot und das Dritte, hinter dem Rotfilter, gelb. Nun ist der Positivstreifen abwechselnd, ähnlich dem Filmstreifen, rot, gelb und blau gefärbt, die drei Grundfarben, auf denen sich alle Farbtöne aufbauen. Bei den Vorführungen (16 Bilder in der Sekunde) decken sich dann die einzelnen Teilbilder und die Aufnahmen erscheinen in ihren natürlichen Farben. Das Verfahren ist also im Grunde genommen dasselbe, als dasjenige des Dreifarbendruckes.

Eine wesentliche Beeinflussung (Verlängerung) der Belichtungszeit durch die Filter tritt nicht ein. Auch Konstruktionsschwierigkeiten des Aufnahme-Apparates sind nicht vorhanden. Nur die Farblösungen müssen mittels Spektroskops bereitet werden, damit reine Farbtöne entstehen. Für den Farbprozeß des Positivstreifens sind eigens Farbapparate gebaut worden. X. Y.

Ueber die Konservierung von saftreichen Futtermitteln.

Die Dauerhaftmachung des Grünfutters mit Hilfe der Sonnenwärme ist für den kleinen und mittleren Landwirt wohl das einzige Verfahren in seinem Betriebe. Selten ist die künstliche Trocknung, das Sauer-Futter-Verfahren oder das Süßpreß-Verfahren eingeführt worden.

Alle diese Verfahren sind teils mit beträchtlichen Nährstoffverlusten verknüpft, teils haben sie sich nicht allgemein einführen können, weil die erhofften Resultate nicht unbedingt sicher erreicht werden, sondern von einer Menge von Bedingungen abhängen, die von den Landwirten nur schwierig zu erfüllen sind. Das elektrische Konservierungs-Verfahren dagegen, das von Herrn Diplom-Landwirt Schweizer durchgearbeitet und gebrauchsfähig gemacht und im Besitze der Elektro-Futter-Gesellschaft, Dresden ist, weist diese Nachteile nicht auf, sondern ermöglicht unter elastischer Anpassung an die Anforderungen des Landwirtschaftsbetriebes eine praktisch verlustlose Konservierung von Grünfutter aller Art, und zwar in einfachster, absolut sicher wirkender Weise. Das Verfahren besteht darin, daß das unabhängig von der jeweiligen Witterung geschnittene Grünfutter nach vorheriger genügender Zerkleinerung in große armierte Behälter aus Isolierformstein eingebracht und dort zwischen zwei Elektroden unter möglichstem Luftabschluß unter Spannung gesetzt wird. Hierdurch tritt eine Lähmung, eine Unterbindung allen organischen Lebens in der Pflanzenmasse ein, gleichzeitig erzeugt der elektrische Strom in der als Heizkörper dienenden Pflanzenmasse Wärme, die hier als Konservierungswärme dient. Beim Erreichen einer Temperatur von ca. 50 Grad Cels. sterben sowohl die Pflanzenzellen als auch viele schädlichen Bakterien ab, die Masse sintert zusammen, wodurch alle Lufträume verschwinden, und es entsteht ein saftiges süßes Dauerfutter, das von Großvieh und Kleinvieh gern angenommen wird. Es kann sowohl Gleichstrom, als auch Einphasen- oder Mehrphasen-Wechselstrom unter Anwendung der für Ortsnetze gebräuchlichen Spannung verwendet werden. Der Energieverbrauch beträgt 1¼ bis 1½ KW.-Stunden pro Zentner Dauerfutter. Die hierdurch entstehenden Stromkosten spielen keine unwesentliche Rolle gegenüber den zahlreichen Vorteilen des Verfahrens, das die Haltbarmachung saftiger Futterpflanzen ohne Abbau des wichtigen Eiweißstoffes und ohne Pflanzensubstanzverluste ermöglicht, ebenso auch die vollständige Erfassung bisher verloren-gegangener Futterwerte zur Viehfütterung, da Rübenblätter, Rübenköpfe, Abfallblätter aus dem Gemüsebau usw., die bisher nur in sehr unvollkommener und dem Vieh nicht zuträglicher Form mit großen Verlusten als Dauerfutter eingebracht werden konnten, durch das elektrische Verfahren in ihrem vollen Nährwerte erhalten bleiben. Durch intensiven Zwischenfruchtbau und Kleebau, durch Anbau von Futterpflanzen, die große Massenerträge liefern, z. B. Mais mit Bohnen, Gemenge, Serabella, Wicken, Luzerne, sowie durch die Möglichkeit, von einer bestimmten Anbaufläche mehr Schnitte und somit höhere Erträge zu erzielen, und zwar dadurch, daß alle heranwachsenden Futterpflanzen im nährstoffreichsten Zustande (dicht vor der Blüte) unabhängig von der Witterung verlustlos und bei größter Verdaulichkeit haltbar gemacht werden können, ist jeder landwirtschaftliche Betrieb heute imstande, seine Futterproduktion bei Anwendung der elektrischen Konservierung zu verdoppeln. Hierdurch ist die Möglichkeit einer Verdoppelung des Viehbestandes auf gleicher Anbaufläche gegeben und damit einer entsprechenden Vergrößerung des Milchquantums und der Fleischvorräte. Also Nährstoffvermehrung und damit Vermehrung der Lebensmittel überhaupt und zugleich eine Verbilligung der Nahrungsmittel. Eine Ausdehnung der Viehwirtschaft bedingt wiederum eine wesentliche Verbesserung der Düngerproduktion, welche ihrerseits zur Vermehrung der Futtererträge dient und den landwirtschaftlichen Betrieb unabhängiger von der Zufuhr von Kunstdüngemitteln macht. Das elektrische Verfahren erlaubt ferner eine gleichmäßigere und bessere Verwendung der vorhandenen Arbeitskräfte, da die ganze Arbeit lediglich im Schneiden und Einbringen der Futtermassen besteht und die Ernte zeitlich beliebig, ganz unabhängig von der Witterung festgesetzt werden kann. Saison-Arbeiter für die Futterernte werden überflüssig. Die Konservierungsarbeit besteht lediglich im Häckseln oder Schnitzeln des Futters. Eintreten desselben in die Konservierungsbehälter und in dem Einschalten des elektrischen Stromes. Die selbsttätig wirkende Apparatur macht jede nachträgliche Bedienung unnötig also einfachste Bedienung der Anlage. Die konservierten Futterpflanzen werden durch das Häckseln und Eintreten in die Konservierungsbehälter so dicht zusammengepreßt, daß nahezu 20 Zentner Masse auf einen Kubikmeter kommen. Die gleiche Masse als Heu konserviert würde einen zwei- bis dreimal größeren Raum beanspruchen, also wesentlich geringere Beanspruchung von Lagerraum gegenüber Dürrfutter. Da das Futter im natürlichen Saftzustande konserviert wird, und die Apparate feuerfest erbaut sind, ist jede Brandgefahr ausgeschlossen.

Die Anwendung dieses Verfahrens im großen Maßstabe setzt die Landwirtschaft in den Stand, Millionenwerte, die bisher wegen der Unmöglichkeit, Grünfutter und Abfallfutter auf einfache Weise haltbar zu machen, verloren gingen, der Volkswirtschaft zu erhalten, und ferner die großen Verluste, die durch die bei der landläufigen Methode des Heumachens und Aufbewahrens von der Trocknung des Grases durch die Sonnenwärme an bis zur Verfütterung infolge Veratmung, Gährung usw. entstehen, zu vermeiden.

Die Anlagekosten sind sehr gering, sodaß jeder Landwirt in der Lage ist, sich für sein Vieh Dauerfutter nach dem neuen elektrischen Verfahren zu bereiten. nr.

Aus der Werkstatt.

Festsitzende Muttern. Muttern, die auf ihren Bolzen festgerostet sind, kann man leicht entfernen, wenn man sie zuerst mit einer Lötlampe erhitzt und dann einen Schraubenschlüssel anwendet. Während die Mutter heiß ist, schlägt man sie mit einem Hammer. Vielfach gießt man etwas Petroleum auf die rostigen Teile und klopft ein wenig gegen die Mutter, während man den Schraubenschlüssel gebraucht.

Entfernen einer Buchse. Bei Reparaturarbeiten wird es häufig notwendig, eine Buchse aus einer Bohrung zu entfernen, welche an einem Ende geschlossen ist. In einem solchen Falle ist es dann nicht möglich, die Buchse durch die Bohrung hindurch zu stoßen. Ist die Bohrung der Buchse nicht allzu groß, so hilft man sich zweckmäßig auf folgende Weise: Man schneidet einen passenden Gewindebohrer in die Büchsenbohrung hinein, bis das Schneideisen den Boden der Bohrung berührt; durch weiteres Drehen des Schneideisens kann man dann die Buchse leicht entfernen. Gewöhnlich wird es erforderlich werden, ein Gewindeschneideisen zu wählen, welches volles scharfes Gewinde schneidet.

Auf Eisen und Stahl zeichnen oder schreiben. Die Stelle, die man mit einer ornamentalen Verzierung, Schrift oder dergleichen versehen will, muß zunächst ganz sauber sein, selbst polierte Flächen sollen vorher mit Kreide und Weinstein gereinigt werden. Hierauf bereitet man sich eine Paste von 2 Teilen Leinöl und 1 Teil Kolophonium; um die Mischung knetbar und recht gefügig zu machen, fügt man etwas Terpentinöl bei. Mit dieser weichen Masse formt man die Schrift, das Ornament oder die Zeichnung auf das Metall. Der äußere Rand wird, um das weitere Vordringen der Säure zu verhindern, mit Wachs und Talg umgrenzt. Nach sorgfältiger Beendigung dieser Arbeit wird die bereitgehaltene Salpetersäure soweit mit Wasser verdünnt, daß der Säuregeruch nur noch schwach hervortritt, und über die Fettzeichnung gegossen. Hat die Säure aufgehört, Blasen zu entwickeln, so gießt man ab, reinigt die gebeizte Fläche mit Wasser und wiederholt den Aufguß. Nach vier- bis sechsmaliger Wiederholung markieren sich feinere Zeichnungen sehr gut. Will man aber die Zeichnungen erhaben bezw. stark hervortreten lassen, so muß der Aufguß entsprechend wiederholt, werden, eventuell 15 mal. Hat die Aetzung die gewünschte Höhe erreicht, so reinigt man die Stelle mittels einer Bürste und putzt eventuell mit Wiener Kalk.

Schneiden von Spitzgewinde. Obgleich in der Literatur schon mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß das Schneiden von Spitzgewinden durch sogen. Schrägzustellen wesentliche Erleichterungen gegenüber der bisher üblichen Methode bietet, macht die Nutzanwendung in den Werkstätten überaus langsame Fortschritte. Das Merkwürdige ist dabei, daß es jedem Dreher, der nur etwas Erfahrung im Gewindeschneiden hat, bekannt ist, daß man durch einfaches Senkrechtzustellen des Supports keinen sauberen Gewindegang herausbekommt, wenigstens wenn das Stück nur ganz wenig zum Vibrieren neigt und wenn man einigermaßen flott arbeiten will. Die Dreher helfen sich jetzt meistens so, daß sie zunächst normal zustellen, sobald aber die letzten sauberen Schnitte erfolgen, stellen sie den Gewindestahl mit Hilfe des Obersupports abwechselnd gegen die rechte und gegen die linke Flanke des Gewindes an. Genau die gleiche Wirkung wird aber erreicht, dazu viel vollkommener und in wesentlich kürzerer Zeit, wenn man von vornherein das Material nur von einer Flanke hinwegnimmt und durch schräges Nachstellen des jetzt schräg gestellten Obersupports die zweite Flanke ganz von selbst mit entstehen läßt. Dazu ist nur erforderlich, daß man den Support auf den richtigen Flankenwinkel, den man sich ein für allemal festlegt, einstellt. Der Winkel ist beim Whitworth-Gewinde bekanntlich 27½ Grad und beim S. L.-Gewinde 30 Grad. Daß das Gewindeschneiden auf diese Weise nicht nur wesentlich schneller und sauberer, sondern auch mit viel weniger Kraftaufwand erfolgt, sieht ja jeder erfahrene Dreher, den man einmal darauf hinweist, sofort ein; trotzdem gibt es nur wenige Dreher, die das Verfahren schon kennen.

Technisches Allerlei.

Ein 14 000 Tonnen Dieselmotorschiff. In der Erkenntnis der Vorzüge der Dieselmotoren für Ueberseedampfer befassen sich heute alle Schiffahrt treibenden Nationen mit deren Bau. In England ist vor kurzem ein 14 000-Tonnen-Schiff mit Dieselmotorenantrieb vom Stapel gelaufen und hat auf seinen bisherigen Probefahrten allen gestellten Anforderungen entsprochen. Das Schiff ist mit zwei 8-Zylinder-Motoren von 300 PS. Leistung ausgestattet und entwickelt eine Geschwindigkeit von 12½ Knoten in der Stunde. Gegenüber den Dampfmaschinen mit Oelfeuerung ist der Brennstoffverbrauch bei den Motorschiffen um die Hälfte geringer; während erstere bei Schiffen gleicher Abmessungen täglich 45 Tonnen Oel zum Feuern (bezw. 75 Tonnen Kohle) benötigen, benötigt das durch Dieselmotoren angetriebene Schiff nur 18 bis 20 Tonnen Treiböl. Berücksichtigt man noch, daß der Preis guter Kohle höher ist, als der des Dieselöles, so ist die hohe Bedeutung des Motorschiffes für die wirtschaftliche Gestaltung des Ueberseehandels erwiesen. x. z.

+ **Von der Brennerbahn.** Die Brennerbahn, die Deutschland mit Oberitalien verbindet, hat von jeher im Mittelpunkte der allgemeinen Aufmerksamkeit gestanden, weil sie die einzige Transalpenbahn ist, die ohne längere Tunnels dieses bautechnisch so schwierige Gebiet überwindet. Ihre Scheitelhöhe liegt, wie Dr. Nagy in der „Weltwirtschaft" ausführt, bei 1370 Meter; sie ist somit die höchste Ueberschienung der Alpen, und sie weist das steilste Gefälle aller Hauptlinien auf. Landschaftlich ist die Fahrt zwischen Innsbruck und Bozen von höchstem Reiz; die schwierigen Bauverhältnisse erlauben es aber nicht, daß die Dampfzüge mit großer Geschwindigkeit verkehren. Es ist daher schon vor längerer Zeit angeregt worden, hier den elektrischen Betrieb einzuführen und außerdem die Linienführung dadurch zu vereinfachen, daß man einen Tunnel durch die Brennerbasis in der Höhe von Gossensaß bis Steinach anlegen würde. Der Tunnel würde 13 Kilometer lang sei. Da dadurch die Schleife bei Sankt Jodok in Wegfall käme, könnte die Fahrstrecke bedeutend verkürzt und eine Fahrhöhe von 270 Meter erspart werden. Ein weiterer Vorzug dieses Umbaues würde darin bestehen, daß die Strecke in erhöhtem Umfange gegen Erdrutsch- u. Lawinengefahr geschützt würde.

Weiter wird vorgeschlagen, den Abschnitt von Innsbruck bis zum Brenner, der die für eine Adhäsionsbahn höchst zulässige Steigung von 1 zu 40 besitzt, durch eine Verlegung zu beseitigen. Würde man die Strecke Innsbruck—Matrei verlegen, dann wäre es möglich, die Wasserkräfte der Sill auszunutzen, die eine Leistung zwischen 6- und 31 000 Pferdestärken ergeben. Es ist allerdings fraglich, ob die hohen Kosten eines derartigen Umbaues, die dadurch entstehen, daß der größte Teil der Strecke durch Tunnels zu führen wäre, in entsprechendem Verhältnis zu den dadurch gewonnenen Werten stehen; immerhin verdienen diese Pläne mit Rücksicht auf die Energienot Oesterreichs ernstlich geprüft zu werden.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Dividende 16 gegen 10% — Kapitalserhöhung auf 400 Mill. ℳ.

Das Institut, das als letzte der Berliner Großbanken mit seinem Abschluß hervortritt und hierbei, wie die Deutsche Bank, seine Dividende um 6% steigert, beantragt gleichzeitig eine Kapitalserhöhung um 90 auf 400 Mill. ℳ. Die neuen Kommanditanteile sollen von einem unter Führung des Schaaffhausenschen Bankvereins und der Norddeutschen Bank stehenden Konsortium mit der Verpflichtung übernommen werden, 77,5 Mill. ℳ den Kommanditisten zum Kurse von 180% im Verhältnis von 4 zu 1 zum Bezuge anzubieten. Der Rest von 12,5 Mill. ℳ soll zur Verfügung der Gesellschaft bleiben. Damit hat sich die Diskonto-Gesellschaft ihren Platz als zweitgrößte Bank gesichert. Zuzüglich dieser Kapitalserhöhung sind Kapital und Reserven insgesamt auf 650 Mill. ℳ gestiegen, da zu den 90 Mill. ℳ neuen Aktien noch ein Agio von 60 Mill. ℳ hinzukommt. Rechnet man noch dazu die stillen Reserven, die im Besitze der Aktionäre des Schaaffhausenschen Bankvereins und der Norddeutschen Bank und zu pari zu buchen sind, hinzu, so kommt man auf eine Summe von 800 Mill. ℳ für Kapital und Reserven.

Das Institut erzielte auf Gewinn- und Verlustkonto einen Rohgewinn von 404,33 (i. V. 128,67) Mill. ℳ. Die Einnahmen an Wechseln und Zinsen stiegen von 81,04 auf 209,85 Mill. ℳ, an Kupons von 5,10 auf 12,05 Mill. ℳ, an Effekten auf 37,07 Mill. ℳ (—) und an Provisionen von 24,38 auf 121,54 Mill. ℳ. Die Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg erbrachte 8,40 (6,00) Mill. ℳ, beim A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G. 12 (8) Mill. ℳ, während der Posten Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken auf 3,01 (3,84) Mill. ℳ zurückging. Andererseits erhöhten sich die Verwaltungskosten von 59,86 auf 198,59 Mill. ℳ und die Steuern von 15,30 auf 45,60 Mill. ℳ. Es verbleibt alsdann einschl. 0,31 Mill. ℳ Vortrag ein

Reingewinn von 160,13 gegen 53,50 Mill. ℳ,

woraus die Verteilung einer

Dividende von 16% gegen 10%

also um 6% erhöht wie bei der Deutschen Bank, vorgeschlagen wird. Aus dem Gewinn sollen 20,54 (5,95) Mill. ℳ an Tantiemen für Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellte und 2,85 (0,93) Mill. ℳ an Tantiemen für den Aufsichtsrat aufgewendet werden. Für Talonsteuer sind 0,62 (1,82) Mill. ℳ vorgesehen, während für Altersfürsorge der Beamten 10 Mill. ℳ (—) zurückgestellt werden sollen. Die Zuweisung an die Besondere Reserve wird 50 (6) Mill. ℳ und an die Baureserve 20 Mill. ℳ (—) betragen. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 6,52 (6,41) Mill. ℳ.

Die Bilanz weist von 8,19 auf 12,02 Mill. ℳ gestiegene fremde Gelder auf. Die sicherlich darin enthaltenen bedeutenden Auslandsguthaben sind nicht aufgeführt. Die Akzeptverbindlichkeiten sind jedoch von 177,77 auf 96,57 Mill. ℳ zurückgegangen. Neben auf 526,05 (928,76) Mill. ℳ verminderten Avalen sind noch für 160,11 (250,95) Mill. ℳ für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übernommene Verbindlichkeiten vorhanden. Auf der Aktivseite erhöhten sich die Kassabestände usw. auf 1,09 (0,72) Mill. ℳ, während Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen eine Steigerung auf 6,23 (4,24) Mill. ℳ erfuhren, die zur Hauptsache aus Reichsschatzanweisungen bestehen werden. Bankguthaben erscheinen mit 1,18 (0,87) Mill. ℳ, Reports und Lombards vermindert auf 95,72 (99,00) Mill. ℳ. Die Steigerung der Warenvorschüsse von 85,71 auf 120,76 Mill. ℳ deutet auf eine Belebung des Exportgeschäfts hin. Unter dem Posten Eigene Wertpapiere sind die Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten auf 10,63 (44,99) Mill. ℳ zurückgegangen; sonstige beleihbare Wertpapiere werden mit 4,91 (5,38) Mill. ℳ, sonstige börsengängige Wertpapiere mit 67,45 (30,83) Mill. ℳ und sonstige Wertpapiere mit 5,26 (4,50) Millionen ℳ verzeichnet. Konsortialbeteiligungen erhöhten sich von 39,28 auf 77,46 Mill. ℳ. Die Debitoren wuchsen von 2425 auf 3576 Mill. ℳ an, davon sind 2936 Mill. ℳ gedeckt. Das Bankgebäude steht mit 36,84 (33,74) Mill. ℳ zu Buch; die Erhöhung dieses Postens ist auf eine Reihe von Erweiterungen zurückzuführen. Sonstige Liegenschaften werden mit 8,14 (7,34) Mill. ℳ ausgewiesen. Die gesetzliche Reserve ist unverändert auf 100 Mill. ℳ geblieben, während sich die Besondere Reserve durch Zuweisung von 50 Mill. ℳ auf 81 Millionen ℳ erhöhte. Die beiden Reserven erhöhen sich damit auf 100 Mill. ℳ und Kapital und Reserven auf 500 Mill. ℳ. Hinsichtlich der Londoner und Metzer Niederlassung ist nur der Saldo, der sich aus den Büchern für das Rechnungsverhältnis mit der Filiale ergab, eingestellt worden. (G.-V. 28. Juli.)

*

Badische Assekuranz A.-G., Mannheim.

Die Prämieneinnahmen betrugen im verflossenen Jahr 40,10 (13,00) Mill. ℳ, das Erträgnis der Kapitalanlagen und sonstige Einnahmen beliefen sich auf 380 781 ℳ (187 572 ℳ). Dagegen erforderten Rückversicherungsprämien 22,25 (5,34) Mill. ℳ, Verwaltungs- und Agentur-Unkosten, Provisionen und Kursverluste 4,42 (1,74) Mill. ℳ, bezahlte Schäden abzüglich des Anteils der Rückversicherer 8,82 (3,54) Mill. ℳ. Einschließlich 127 209 ℳ (115 692 ℳ) Vortrag und 5,40 (2,50) Mill. ℳ Uebergänge von 1919 betrug der Bruttogewinn 10,52 (5,88) Mill. ℳ. Nach 10 (5,40) Mill. ℳ Rückstellungen für laufende Versicherungen und schwebende Schäden betrug der Reingewinn 520 039 ℳ (476 413 ℳ), woraus, wie schon gemeldet, wie im Vorjahr 90 ℳ Dividende pro Aktie (= 270 000 ℳ) zur Verteilung gelangen. 75 554 ℳ (69 144 ℳ) werden an Tantiemen, wieder 10 000 ℳ für die Talonsteuerreserve aufgewendet und 164 485 ℳ vorgetragen. In der Bilanz erscheinen Kreditoren mit 15,19 (5,64) Mill. ℳ, denen 12,73 (5,83) Mill. ℳ Debitoren und 9,03 (4,19) Mill. ℳ Bankguthaben, ferner 3,42 (1,31) Mill. ℳ Effekten und 2,69 (2,35) M. l. ℳ Hypotheken gegenüberstehen. Die Kapital-Reserve wird mit unverändert 1,35 Mill. ℳ und die Spezialreserve wieder mit 0,20 Mill. ℳ ausgewiesen. Das Ende 1920 noch mit 3 Mill. ℳ zu Buch stehende Kapital wurde bekanntlich um 2 auf 5 Mill. ℳ erhöht.

Ausdehnung der Pfalz-Elektromotoren-Werke A.-G. Frankenthal. Die Gesellschaft hat sich mit der Firma Landwirtschaftliche Maschinenfabrik vorm. M. Kreichgauer Frankenthal vereinigt. Die Firma wird geändert in M. Kreichgauer, Landbaumaschinen und Motorenwerke A.-G. Frankenthal. Den Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft bilden die Herren: Staatsrat Dr. Ludwig Haas, M. d. R., Karlsruhe, Rechtsanwalt Adolf Strauß, Bruchsal, Hermann Menzer, Kaufmann, Neckargemünd, Fabrikant Karl Linz, Bruchsal, Bankdirektor Dr. Karl Fuchs, Ludwigshafen a. Rh., Weingutsbesitzer Jean Engel, Wiesbaden, Bankdirektor Jean Klingel, Frankenthal und Weingutsbesitzer Josef Brutscher, Roßbach bei Landau. Der Vorstand besteht aus den Herren Ingenieur Arnold Spieß, Kaufmann Ludwig Levi in Frankenthal und Ingenieur Emil Häußler in Ludwigshafen. Das bisherige Aktien-Kapital der Pfalz-Elektromotoren-Werke in Höhe von 2 000 000 Mark wird auf die neue Gesellschaft übertragen und durch Ausgabe von weiteren Stammaktien auf 6 000 000 Mk. erhöht, die von einem Konsortium unter Führung der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. übernommen werden. Die neuen Aktien sind ab Juli 1921 dividendenberechtigt. 2 000 000 Mark junge Aktien werden den alten Aktionären zum Kurse von 120 % im Verhältnis von 2 : 1 angeboten werden.

A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Aschaffenburg. In der am 27. Juni in München abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Aschaffenburg wurde beschlossen, der am 29. Juni 1921 stattfindenden G.-V. vorzuschlagen, das Gesellschaftskapital von 24 auf 48 Mill. ℳ durch Ausgabe von 24 000 auf den Inhaber lautende, vom 1. Januar 1921 voll dividendenberechtigte Aktien à 1000 ℳ zum Kurse von 100% zu erhöhen.

Kapitalserhöhung der Adler u. Oppenheimer A.-G., Berlin. Die Gesellschaft schlägt eine Verfünffachung des Aktienkapitals von 12 auf 60 Mill. ℳ vor. Den Aktionären soll ein Bezugsrecht dergestalt eingeräumt werden, daß auf eine alte Aktie drei neue zu 115% bezogen werden können.

Bank für Handel und Industrie. In der ordentlichen Generalversammlung, die in Darmstadt unter dem Vorsitzenden Geh. Justizrat Risser stattfand, waren 69 Aktionäre mit 250 516 000 ℳ vertreten. Der Geschäftsbericht und die Verteilung der Dividende, nämlich 10% auf die alten Aktien und 5% auf die neuen in der Mitte des Geschäftsjahres ausgegebenen Aktien, wurden genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: An Stelle des zurückgetretenen Geh. Justizrats Carp-Düsseldorf sein Sohn Werner Carp-Düsseldorf, an Stelle des Geh. Kommerzienrats von Guilleaume und des Kommerziellen Michalowski die Direktoren Kißkat und Otto Schweizer von der Filiale in Breslau.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 28. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war wieder ziemlich fest. Rege Umsätze erfolgten in Aktien der Zuckerfabrik Waghäusel zu den Kursen von 378% und 382%. Auch in Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 1350 ℳ pr. St. und in Oberrh. Versicherungs-Aktien zu 1150 ℳ pr. St. Von Bankaktien waren Südd. Disconto zu 221 ex. Dividende im Verkehr. Von Brauereien notierten Eichbaum 192 G., Storchen Speyer 204 G. und Weltz 200 G.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Juni. (Drahtb.) Die feste Grundstimmung, welche im allgemeinen vorherrschte, erhielt sich auch an der Abendbörse. Das Geschäft war ruhig, doch fanden in einzelnen Spezialpapieren wieder größere Umsätze, verbunden mit Kurssteigerungen statt. Höher gesucht waren Voltohm Seil- und Kabelwerk, Löhnberger Mühle. Scheideanstalt waren gefragter und wurden mit 614 bezahlt, während Bad. Anilin und Farbwerke Höchst sich behaupteten. Der Montanmarkt zeigte meist mäßige Befestigungen. Gelsenkirchen gingen mit 394, Deutsch-Luxemburg mit 360 um. Kali Westeregeln, 430, schwächten sich 3% ab. Regere Kauflust führte zu weiterer Kurserhöhung in Elektro Schuckert, 274, A. E. G. 289½. Deutsch-Uebersee waren 6% gebessert, 1257, 5% Goldmexikaner, 775, 2% niedriger. Schiffahrtsaktien unterlagen mäßigem Angebot. Hapag, 167, verloren 3%. Im freien Verkehr wurden Augsburg-Nürnberger stärker gesucht, bis 500 G. genannt. Ph. Holzmann unterlagen Realisierungen, 359—357, auch Hansa-Lloyd schwächer, 139—136. Benz-Motoren 218. Neckarsulmer Fahrzeug 325 bis 324. Angeboten waren Seilindustrie Wolff. Diskonto-Gesellschaft, 278½, stellten sich 3½% höher. Der Schluß gestaltete sich fest.

Devisenmarkt.

Mannheim, 27. Juni. (9.30 vorm.) Der Devisenmarkt lag im heutigen Frühverkehr etwas abgeschwächt. Es wurden genannt: Holland 2395—2405, Kabel Newyork 72¼—72¾, London 272—273½, Paris 582—584, Italien 357—358.

Zürich.	27.	28.	(in Franken)		
Berlin	7.87	8.—	Italien	29.55	28.80
Wien	1.10	1.10	Brüssel	47.40	47.50
Prag	8.15	8.—	Kopenhagen	100.50	100.—
Holland	185.75	185.75	Stockholm	132.25	132.50
New York	6.02	5.91	Christiania	85.—	85.—
London	22.10	22.21	Madrid	79.30	77.80
Paris	47.55	47.55	Buenos Aires	180.—	180.—

Wien.	27.	28.	(in Kronen)		
Amsterdam	235.75	236.—	Paris	—.—	57.80
Berlin	8.87	9.63	Zürich	120.10	120.50
Kopenhagen	121.—	121.25	Markroten	980.50	985.—
London	2675.—	2662.—	Lire-Noten	—.—	34.84

Amsterdam.	27.	28.	(in Gulden)		
Wechsel a. London	11.35	11.37	Wechsel a. Stockholm	67.80	67.75
" " Berlin	4.07	4.17	" " Christiania	43.55	43.60
" " Paris	24.35	24.42	" " New York	3.01	3.01
" " Schweiz	31.12	31.20	" " Brüssel	24.25	24.25
" " Wien	0.53	0.54	" " Madrid	39.95	39.95
" " Kopenhagen	51.60	51.00	" " Italien	14.90	14.85

Kopenhagen.	27.	28.	(in Kronen)		
Sichtw. a. Hamburg	8.10	8.20	Sichtw. a. London	21.—	22.13
" " Amsterdam	184.50	185.50	" " Paris	47.40	47.75
" " Schweiz	99.30	100.—	" " Antwerpen	47.80	47.50
" " New York	5.86	5.91	" " Helsingfors	10.—	9.80

Stockholm.	27.	28.	(in Kronen)		
Sichtw. a. Berlin	6.15	6.15	Sichtw. a. London	18.73	18.87
" " Amsterdam	148.50	148.60	" " Paris	36.—	36.25
" " Schweiz	75.75	75.10	" " Brüssel	36.—	36.25
" " Washington	4.49	4.49	" " Helsingfors	7.65	7.65

New York, 23 Juni (WB) Devisen.

	27.	28.						
Frankreich	8.04	8.03	Schweiz	16.94	16.92	Spanien	—.—	12.13
Belgien	8.03	8.01	England	3.75	3.76	Italien	4.85	4.87
						Deutschland	1.34	1.38

Waren und Märkte.

Berliner Metallbörse vom 28. Juni.

Preise in Mark für 100 Kg.

	27. Juni	28. Juni		27. Juni	28. Juni
Elektrolytkupfer	2191	2170	Aluminium i.Barr.	2625	2625
Raffinadekupfer	1775—1800	1570 1590	Zinn, ausländ.	4875	4775
Blei	640—660	640—650	Hüttenzinn	4600	4550
Rohzink (Vh.-Pr.)	750 765	753 760	Nickel	4200	4150
do. (fr. Verk.)	730—745	730 745	Antimon	725	725
Plattenzink	520—530	520	Silber für 1 kg.	1370	1325—1330
Aluminium	2725	2725			

London, 28. Juni (WB) Metallmarkt. (in Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	27.	28.						
Kupfer Kassa	70.65	70.40	bestselect.	72.50	72.50	Blei	23.15	22.80
do. 3 Monat	70.85	70.75	Nickel	1.0.—	190	Zink rept.	27.75	27.50
do. Elektrol	76.—	76.—	Zinn Kassa	163.75	166.65	Quecksilber	11.—	11.—
			do. 3 Monat	169.—	169.15	Antimon	40.—	40.—

Bremen, 29. Juni. Baumwolle, 20,70 (20,70).

Liverpool, 28. Juni (WB) Baumwolle. (in engl. Pfd. v. 454 g.)

	27.	28.						
Umsatz	3000	4000	August	7.84	8.05	Alexandria	26.—	26.50
Import	5800	10200	September	7.93	8.17			
Juni	7.79	7.85	Aegyptische	13.36	13.36	Oberägypt.	17.80	18.00
Juli	7.72	7.80						

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 28. Juni (WB) Funkdienst.

	27.	28.						
			Zuf. ras.	12000	23000	stand wt.	15.—	15.—
Kaffee loko	6.25	6.25	Elektrolyt	12.25	12.50	Cred. Bal.	2.50	2.50
Juni	6.05	5.88	Zinn loko	29.25	29.25	Zuck. Centrl.	4.—	4.—
Juli	6.42	6.23	Blei	4.40	4.40	Terpentin	60.—	60.—
Septemb.	6.83	6.64	Zink	4.30	4.25	Savannah	61.75	61.75
Dezemb.	7.21	6.99	Eisen	23.50	23.50	s. Orl Baum	10.50	10.50
März	7.33	7.15	Weißblech	6.12	6.12	Weizen rot	159.—	146.—
Baumw. loko	11.50	11.85	Schmalz wt.	11.07	11.25	Hart loko	161.—	154.—
Juni	—.—	—.—	Talg	5.—	4.75	Mais loko	79.25	72.25
Juli	11.34	11.55	Baumwollöl	7.60	7.60	Mehl niedr. P.	7.25	7.25
August	11.50	11.90	Juli	7.50	7.52	höchst Pr.	7.75	7.75
Septemb.	11.94	12.18	Petrol. cases	18.—	18.—	Getreidefr. Engl.	5.—	5.—
Oktober	12.15	12.40	tanks	6.—	6.—	Kontinent	27.—	25.—

Chicago, 28 Juni (WB) Funkdienst.

	27.	28.						
Weizen Juli	120.25	115.50	Roggen Sept.	108.85	103.50	Schweine		
" Sept.	123.75	117.—	Schmalz Juni	10.80	10.25	leicht niedr.	8.60	[illegible]
Mais Juli	61.15	58.15	" Juli	10.60	10.55	höchst.	8.70	[illegible]
" Sept.	61.75	59.—	Pork Juni	17.60	17.70	schw. niedr.	8.90	[illegible]
Hafer Juli	37.25	35.85	Rippen Juni	10.75	10.35	höchst.	8.80	[illegible]
" Sept.	39.15	37.65	Speck niedr.	9.75	9.75	Zuf. Chicago	30000	[illegible]
Roggen Juli	121.50	114.15	höchst.	10.75	10.75	Westen	115000	[illegible]

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: Dr. A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: J. B. Franz Kircher; für Handel: Dr. A. Repple; für Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Danksagung. *1270

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme an uns. schweren Verluste, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus, sowie Herrn Stadtpfarrer Schenkel für seine trostreichen Worte, nebst der zahlreichen Kranzspende.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Auguste Flotter Witwe.

Für Puddings, Flammeris, Suppen, Tunken, Torten u.s.w. verwende man stets Dr. Oetker's **Gustin**

Bestes, deutsches Fabrikat! Volles deutsches Pfundgewicht! E153

Schneiderei „Rapid“
Inhaber: M. H. Haumüller
D 2, 11 Tel. 5082 D 2, 11
Spezialität: 541
Aufbügeln, Reparieren, Aendern u. Wenden von Anzügen, Paletots usw.
Kunststopferei
551

Sonderangebot!
Weiße Damen-Schnürschuhe, 36—40 . . 45 Mk.
Weiße Damen-Spangenschuhe, 36—40 . 49 Mk.
Weiße Kinderstiefel, 31—35 . . . . . . 45 Mk.
Schwarze Spangenschuhe, 27—35 . . . 38 Mk.
Braune Damen-Schnürschuhe, 36—40 . . 95 Mk.
Braune Damen-Spangenschuhe, 36—40 . 88 Mk.
Feste Ausführung, schöne Fassons. 1308
Schuhhaus L 2, 5, am Schloß.

10000 Kilo Benzin
spez. Gewicht ca. 0,730 in Käufers- oder Leihfässer ab Lager Mannheim
M. 7.15 per Kilo oder M. 5.22 per Liter
sofort lieferbar. *1250
Jacob Lipponer, Mannheim
Telephon 8263. Heinrich Lanzstr. 13.
Telegramm-Adresse: Jlippon

Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie sofort zur mikroskopischen Untersuchung unter ärztlicher Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschrift für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos. Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg bei Grünau 736 (Mark). G63

Läuse Flöhe Schwaben Holzwurm **Wanzen**
beseitigen Sie unter Garantie in ½ Stunde nur mit **Echolda.**
Zu haben in Mannheim: G. Egeling, Friseur, Lattersallstraße 4. — J. Ziemer, Friseur, Schwetzingerstraße 175. G45

Feldgraue Tuchhosen u. Joppen
neue, aus bestem Stoff verarbeitet, für Händler und Wiederverkäufer, verkauft staunend billig. Hose 85 bis 90 M., Joppe 170 Mk. Nußbaum, Berlin Lothringerstr. 34/35. Muster geg. Nachn. G69

Unentbehrlich für die Reise!

Der beste Taschenfahrplan
für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete
mit Preistafel für 1195 Stationen
Preis 1.50 Mark
Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheimer General-Anzeiger
5307

Vollständig neue Ausgabe!

Offene Stellen

Intelligenter, seriöser
Mitarbeiter
auf kaufm. Büro hiesiger Zigarrenfabrik gesucht. Bei befriedigenden Leistungen aussichtsreiche Stellung. Schriftl. Angebote mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit unt. D. Q. 191 an die Geschäftsst. 7804

Stilgewandter, flotter
Korrespondent
von Eisengroßhandlung
zum baldigen Eintritt gesucht. Jüngere Herren, die auf entwicklungsfähige Stellung reflektieren, belieben Angebot unter D. L. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzureichen. 7792

Schlossermeister oder Vorarbeiter
sofort oder mögl. bald in dauernde Stellung gesucht. Bewerber mit Kenntn. im Waagenbau bevorzugt. Angeb. unt. C. Z. 175 an die Geschäftsstelle. 7756

Vertreter
gesucht
von leistungsfähiger Firma der Lederbranche gegen angemessene Vergütung per sofort. *1239
Referenzen mit Bild erbeten unt. T. J. 1 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bessere, redegewandte
Herren und Damen
die wirklich arbeiten wollen, für leichte, sehr lohnende Reisetätigkeit gesucht! Kein Hausieren! Einarbeitung erfolgt am Platze! Vorzustellen Mittwoch, den 29. Juni, zwischen ½2—½5 Uhr nachm. u. Donnerstag, den 30. Juni, zwischen 11—4 Uhr nachm. bei Kurt Meyn, Vertreter, Pestalozzistrasse 8 bei Ebemann. *1260

Kaufmann
gewandter Verkäufer, zur intensiven Bearbeitung meiner Kontorkundschaft gesucht. Der Posten bietet große Verdienstmöglichkeit. B2337
Ausführliche Angebote unter T. D. 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Maschinenmeister
für Sägewerk mit 2 Gattern gesucht. Bewerber muss mit der Behandlung sämtlicher Maschinen der Sägeindustrie vollständig vertraut sein.
Angebote erbeten unt. D. H. 183 an die Geschäftsstelle. 7778

20 Filialleiter gesucht!
Zur selbständigen Leitung, einer in den größten Städten des Reiches einzurichtenden ges. gesch. Verkehrsreklame, die in Verbindung mit einer weltbekannten Firma herausgegeben wird, suchen wir je einen organisatorisch befähigten Herrn. Branchekenntnisse nicht nötig. Monatliches Einkommen 5000 Mk. Herren, die nachweislich über 6000 Mk. Barkapital verfügen, werden um ausführliches Angebot gebeten, unter S. B. 1355 an Werbezentrale Lloyd, Berlin N. W. 7. 7824

Gesucht tüchtiger
Bankfachmann
in Vertrauensstellung von großem Unternehmen. Gründliche Kenntnisse des Devisen- und Effektenmarktes Bedingung. Erbitten von älteren repräsentablen Interessenten Angebote mit Lichtbild und eingehender Darstellung der Verhältnisse unter M. M. 1495 an ALA-Haasenstein & Vogler, Mannheim. E268

Für Mannheim hat gr., gut eingeführte Tageszeitung an seriösen, redegewandten Herrn ihre
Vertretung
zu vergeben. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Referenzen unt. M. M. 1482 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Betriebsingenieur
gesucht. 4945
Hommelwerke, Mannheim-Käfertal
Fabrik für Feinmesswerkzeuge.

Alte seit 40 Jahren bestehende General-Agentur aller Versicherungsbranchen sucht jungen tüchtigen
Bürobeamten in Dauerstellung
der mit Mannheimer Verhältnissen vertraut ist und mögl. auf Transport- bezw. Feuer-General-Agentur gearbeitet hat.
Selbständiges gewandt. Arbeiten Bedingung; Bezüge nach Uebereinkunft, strengste Diskretion zugesichert. Angebote unter D. X. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7848

Großes Versicherungsbüro
sucht zur Bearbeitung buchhalterischer Arbeiten einen jüngeren
tüchtigen Beamten.
Eintritt möglichst sofort. Schriftliche Angebote erbeten unter D. Y. 199 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7850

Tüchtige
Stenotypistin
per sofort gesucht.
Angebote unter D. W. 197 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7832

Verkäuferinnen
zur Aushilfe, möglichst aus der Branche zum sofortigen Eintritt gesucht. 7856
Fischer-Riegel
Damen- und Kinderkonfektion.

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
zum 1. August oder früher gesucht. 7880
Emma Rose, E 1. 17
Herrenmode-Artikel.

Tüchtige jüngere
Stenotypistin
auch für sonstige Büroarbeiten für sofort gesucht. Angebote unter U. F. 23 an die Geschäftst. *1282

Jüng. Stenotypistin gesucht
für Schreibmaschine und Propaganda. Bewerbungen müssen Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittstermin enthalten.
F. C. Glaser & R. Pflaum
Alleinverkauf der Feld-, Industriebahnen der Friedr. Krupp A.-G.
Mannheim, A 1, 6. B...

Reisender
od. Vertreter bei Drog.-Kolon.-Gesch. eingef. zum Verk. einer Spezialmarke „Bohnerwachs" f. Mannheim u. Umgeb. ges. Gefl. Angeb. unt. T. U. 12 a. die Geschäftsstelle. B2342

Existenz
solid u. dauernd verschaffen sich arbeitsfreudige Herren durch Uebernahme des bezirksweisen Alleinvertriebes meiner E69
Orig.-Siegle-Fixol-Anstrichfarben
Kein Artikel bietet zurzeit größere Verkaufsmöglichkeit b. Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft u. Privaten Herren, die geeignet sind, diese Kundschaft zu besuchen, wollen Angeb. einreichen u. S. O. 138 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Oberreisende
von behördl. empfohl. neuer Familienzeitschr. für Baden, Bayern, Württbg. gesucht. Angeb. unter B. N. S. 6592 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W 35. E178

Für ein hiesiges größ. Büro wird ein jüngerer
Laufbursche
gesucht. Schriftliche Meldungen unter D. N. 188 an die Geschäftsst. 7796

Fleißig. gutempfohlenes
Mädchen
bei guter Bezahlung sof. gesucht. H 4. 26, part. B2332

Nach Hornberg (Schw.) wird gutempf.
Mädchen
oder einfache Stütze gesucht. *1272
Vorzust. Schulz, Rennershofstr. 9, II. Eing.

Englisch-französ. Korrespondent
für Nebenbeschäftigung gesucht. *1251
Angebote unter T. S. 101 an die Geschäftsst.

Direktrice
erstklassig. technischer Ausbildung, zur Leitung einer größeren Arbeitsstube für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsanspr. an Modewerkstätte Emmy Schoch Karlsruhe Herrenstraße 12.

Für nachmittags suche ein *1196
Fräulein
zu meinen Kindern im Alter von 9, 12 u. 13 Jahren zur Ueberwachung der Schulaufgaben und Klavierübungen. Vorzust. Q 1, 15, 2. St.

Putz 4549
Tüchtige selbständige erste
Arbeiterinnen
für feinen Genre gesucht
Alwine Hanf
Breitestraße D 1. 5.

Putz!
Zweite Arbeiterin gesucht. B2327
Elsa Schmidt, D 2, 14.

Tüchtige
Verkäuferin
möglichst branchekundig sofort gesucht. B2331
J 1, 7, Fahrradhandlg.

Fleißiges ehrliches
Mädchen
gesucht. B2329
Lange Rötterstr. 8 part.

Junges Mädchen
aus anständ. Familie, welches zu Hause schlafen kann, zum Erlernen des Haushalts bei gut. Lohn, Kost u. Behandlung gesucht. *1216
U 5, 22, 1 Tr.

Kaffeeköchin
und
Küchenmädchen
gesucht.
H. Lipprandt
Friedrichspark.

Saubere Frau
einige Tage in der Woche für 1 paar Stunden gesucht. Näheres C 4, 7, 2. St. *1258

Suche sofort älteres
Dienstmädchen
oder kinderlose Frau. Gutemannstr. 10a.

Tüchtiges Mädchen
das etwas kochen kann und sich weiter ausbilden möchte, in hiesiges Geschäftshaus gesucht. Guter Lohn u. gute Behandlung. B2347
Frau Anna Engel, P 3, 11, gew. Vermittl.

Stellen-Gesuche

Junger Mann
sucht Anfangsstellung auf kaufmännisch. Büro per 1. Juli. *1242
Angebote unt. T. K. 2 an die Geschäftst. d. Bl.

Kaufmann
23 Jahre alt mit Berechtigung zum Einjährigen sucht sich zu verändern.
Angebote unt. T. P. 7 an die Geschäftsst. B2339

Tüchtige
Friseuse
sucht auf 1. evtl. 15. Stellung in Mannheim oder Heidelberg. B2340
Angebote unt. T. Q. 8 an die Geschäftsstelle.

Seriöser Kaufmann
39 Jahre (längere Zeit im Auslande) durchaus perfekt sucht möglichst *1264
selbständige Stellung.
Ia. Referenzen. Zuschriften erbeten unter T. V. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann, 17 Jahre alt, mit guter Schulbildung (Sohn eines bedeut. Zigarrenhändlers in Westfalen) sucht B2328
kaufm. Lehrstelle
in hiesiger Zigarrenfabrik. Lehrherr sichert sich dadurch bedeutenden Abnehmer. Angebote unter S. L. 78 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mädchen
sucht Stelle z. Kindern, übernimmt auch Hausarbeit oder geht in kleinen Haushalt. *1221
Angeb. unt. T. C. 95 an die Geschäftsstelle.

Wo kann Fräulein volontieren?
Am liebsten Holzbranche.
Angebote unt. S. E. 72 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein sucht Stelle
in Weinrestaurant
zum Servieren
sofort oder später. Angebote unter T. O. 6 an die Geschäftsstelle. *1249

Verkäufe.

Günst. f. Geschäftsleute
Wohnhaus
im Zentrum mit Einfahrt, Stallung und Lagerraum, 2 Zimmer-Wohnung sowie Stall und Lager evtl. sofort frei. Eignet sich für Markthändl., Flaschenbierhändler etc. Ferner in Schwetzingervorstadt gutrent. 3-stöck. Wohnhaus m. Seitenbau m. freier Werkstatt. 3 Z.-Wohnung evtl. sofort frei. Näh. Immob.-Büro Heilmann, Seckenheimerstraße 56, Tel. 4573. B2343

Haus
mit Laden und eventl. sof. beziehbaren, hellen Geschäftsräumen, 130 Quadratmeter, günstig zu verkaufen. *1208
Angeb. unt. S. T. 86 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Zimmertüre
mit Glas, 2 Holzklapptische u. Stühle, ein runder eisern. Gartentisch und Stühle 1 gr. Leiter und ca. 100 gebrauchte Wandplättchen zu vk. M 2, 10, Hof. *1179

Schlafzimmer
eich. imit. mit Spiegelschrank u. Kücheneinrichtung mit Büfett u. Kredenz, Messingvergl., zusam. für 4060 Mk. zu verkaufen. *1222
Grünfeld, Möbelgesch., S 4, 2.

1 Roßhaar-Matratze,
1 Seegras-Matratze,
1 Fußball mit Fußball-Schuhe, Nr. 41, *1218
4 Sommerhüte,
3 Deckbetten, 4 Kopfkiss., 1 Kinder-Deckbett,
1 großes Bild, 1 große Kiste zu verkaufen.
Händler verbeten.
T 6, 40, 1 Tr.

Teilzahlung
Neue Anzüge 580 Mk. b. Gehrig, R. 6, 5. *1212

Fastneue Küche und 1 Deckbett
zu verkaufen. *1200
E 4, 2, 1 Treppe.

Nußb.-Damenschreibtisch
Kleiderschrank
Großer Waschtisch und Nachttisch mit Marmorpl.
Herrenzimmer
Schreibtisch, Bücherschrank
Tisch, 2 Stühle *1227
alles Eiche, zu verkaufen. Händler verbet. Besicht. Mittwoch nachm. v. 1—5 Uhr Dammstraße 10 im Hof. Schmidt.

2 Handwagen
mit Federn *1241
Leiter- u. Kastenwagen
zu verk. Holzstraße 9a.

Mehrere schöne
Diwane und Chaiselongue
prima Matratzen
zu verkaufen. *1191
H. Werner
Luisenring, Schanzenstr. 6

Zu verkaufen:
1 neuer Eisschrank
1 massiver Büroschreibtisch, 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz. versch. Geweihe. *1257
Herz, Hch. Langstr. 36.

Eine Futterschneid-Maschine
und 1 Federrolle
zu verkaufen. *1255
Julius Dollstraße 6
Bierhandlg. Grieshaber.

1 eml. Küchenherd
womöglich mit Gasherd, zul. 1 m breit, Kaminrohr rechts zu kaufen gesucht. 4971

1 eml. Waschkessel
mit Brikettsfeuerung zu verkaufen.
Näheres J 1, 3/4, 3 Tr. r.

Lederstühle, größ. Posten, prima Qualität, modern, sehr preiswert. Egenhäuser, E 2, 4b. Möbellager.

Wirtschaftsinventar
1 groß. Büfett mit Pression, dazugeh. Gläserschrank, 1 Küchenherd, 1 Weinfaß 42 l, 1 runder Tisch, 1 Blumentisch, 1 Kellerbierrutsch mit Seil, 4 Wandverkleidung., je 4 m l. 75 cm hoch, 8 Kleiderrechen, 1 Tüncherleiter, sonstig. Verschieden. alles billigst. Anzus. zwischen 6—7 nachm. Werkstätte Gr. Wallstadtstraße 29, im Hof. *1267

Gummimantel
gebraucht, gut erhalten, billig zu verkauf. *1243
Riedfeldstr. 32, 1. St.

1 Nähmaschine
1 Photoapparat
9×12, Doppelanastigmat mit sämtlichem Zubehör zu verk. Vogel, Lortzingstraße 25 Laden. *1287

Perser Brücke
prachtv., echtes Stück, 300×105 cm, billig abzugeben. Angeb. unter U. B. 19 a. d. Gesch. *1276

30 Millionen

Flaschen „Sidol" werden jährlich verbraucht, bester Beweis, daß die Behauptung der Konkurrenz, „Sidol" sei veraltet, nicht wahr ist, sondern „Sidol" nach wie vor allen anderen Metallputzmitteln vorgezogen wird. —

Fabrik: Siegel & Co., Cöln-Braunsfeld S106
Generalvertreter für Baden: Jos. Horster, Mannheim, Max-Josefstr. 19.

Fenster u. Türen
der Parterre-Räume des Hauses Q 7, 24, wegen Umbau zu verkaufen. *1269
Mehr & Schäfer, H 7, 26. Tel. 3856

Blasbalg sehr gut erhalten, Selbstschmiede; sowie ein
Doppelstehpult günstig zu verkaufen.
Wolf & Diefenbach.
S268 Friedrichsfelderstraße 51.

Gelegenheitskauf.
Neuer Marengo-Anzug
(Maßarbeit) 1,67 m, schl. Figur 800 M.
Arbeitsanzug kl. Figur 260 M.
verschied. Damenschuhe
darunter Hochschaft. schw.
Holzwaschbütte
zu verkaufen. *1263
Richard Wagnerstr. 26.

Gasherd mit Tisch
preiswert zu verkaufen. Petri, Akademiestr. 13. *1268

Erstaunlich preiswerte
Eichen-Schlafzimmer
vornehme Modelle, beste Arbeit, kompl., evtl. m. Ia. Matratzen, Besichtig. lohnend, bei *1238
Leitter, Krappmühlstraße 30
Haltest. Schumannstr.

Ein fast neuer
Wirtschafts-Herd
billig abzugeben. *1253
Augartenstr. 54, 1. ...

Schöne junge
Zwergrehpinscher
zu verkauf. Ilvesheim, Schloßstraße 130. *1283

2 gute Milchziegen
zu verkaufen. *1244
Zimmermann, Zehntstraße 29.

Junger wachsamer
Hof-Hund
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 4987

Deutsche
Schäferhündin
prima Wach- u. Begleithund billig zu verkaufen. *1229
Näheres C 3, 4, part.

Junge und alte
Farben-Tauben
abzugeben. *1224
Ulmenstr. 3, part.

Kauf-Gesuche.

Motorrad
fahrber., sow. stark. Motor gesucht. Angeb. u. S. M. 79 an Geschäftsstelle. B2330

Gebr. Möbel
aller Art, kauft zu höchsten Preis. B2288
Goldstein, T 4a, 1. Tel. 8045.

Damenrad
mit Freilauf, gut erh., aber nur gut erhalt. Rahmenbau, ohne Bereifung zu kaufen gesucht, ebenso noch ein Torpedo-Freilauf.
Angeb. m. Preis an Nettig, S 1. 7. *1233

4 gebrauchte Fenster
1 Haus- und eine Zimmertüre
zu kaufen ges. *1252
Hch. Söllner
Holzhandlg., Tel. 7306.

Zu kaufen gesucht von Sammler einige *1237
gute Oelgemälde
aus gut. Privathause. Angeb. m. Angabe u. Preis erb. u. T. H. 100 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Wer erteilt gründl.
spanischen Unterricht
Angeb. mit Preis u. T. E. 98 an die Geschäftsstelle. *1230

Wer erteilt Unterricht
in Zeichnen und Malen
Angeb. unt. T. G. 99 a. d. Geschst. *1232

Gründl. Klavierunterricht wird erteilt an Minderbemittelte zu mäßig. Preis. Gelegenheit zum Ueben. Zu erfragen in der Geschäftsst. *1262

Geldverkehr.

Suche Teilhaberschaft m.
Fuhr- oder Bauunternehmer
mit Fuhrwerk und Kapital. *1215
Angeb. unt. S. Y. 91 an die Geschäftsstelle.

Teilhaber
Kleine Fabrik sucht vorerst stillen Teilhaber *1266
mit 50 000 Mk.
welcher sich später auch tätig beteiligen kann.
Angebote unt. T. W. 14 an die Geschäftst. d. Bl.

Vermietungen

Einf. möbl. Zimmer
an sol. ruh. Herrn zu vermieten. *1235
Gross
Gr. Wallstadtstr. 31, IV.

Gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer
mit Klavierbenütz. u. voll. Pension a. Friedrichsring, an nur gutsituiert. Herrn sof. zu verm. Desgleichen ohne Pension, nahe Friedrichsbrücke. *1288
Wohn.-Büro Heilmann
Seckenheimerstraße 56.

Einige möblierte
sowie *1284
Wohn- u. Schlafzimmer
für nur bessere Herren, auch leere Räume für Büro mit Tel. Desgleich. ein schön möbl. Zimmer mit 2 Betten für Ehepaar auf 3—4 Wochen in gut. Hause sofort zu vermiet.
Mannh. Wohn.-Zentrale D 6, Rheinstr. 9 1 Treppe.

Verloren.

Rottweiler
kräftig, dunkel, auf Namen Leo hörend 4985
entlaufen.
Abzugeben gegen gute Belohnung.
Friesenheimerstraße 7.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 29. Juni 1921
54. Vorstellung in Miete, Abteilung D

Vor Sonnenaufgang

Soziales Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt

In den Hauptrollen: 37

Krause, Bauerngutsbesitzer . . . Robert Garrison
Frau Krause, seine zweite Frau . Elise de Lank
Helene / Martha } Krause's Töchter erster Ehe { Helene Leydenius
Hoffmann, Ingenieur, verheiratet mit Martha . . . Fritz Alberti
Wilhelm Kahl, Neffe der Frau Krause Josef Renkert
Frau Spiller, Gesellschafterin der Frau Krause . . . . . . Julie Sanden
Alfred Loth . . . . Robert Vogel
Dr. Schimmelpfennig . . . . Wilhelm Kolmar
Beibst, Arbeitsmann auf Krause's Gut Wilhelm Egger
Marie . . . . Gretel Mohr
Miele, Hausmädchen bei Frau Krause Aenne Leonie

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Aufführung der Opernschule des Nationaltheaters
Mittwoch, den 29. Juni 1921

Die Gärtnerin aus Liebe

Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart
Neueinrichtung von R. und L. Berger
Gesamtleitung: Felix Lederer.

Personen: 82

Don Anchise, Podesta v. Lagonero Emil Ruckteschler
Arminda, seine Nichte . . . . Elly Breitenbach
Graf Belfiore . . . . Fritz Schmidt (Lehrer der Opernschule)
Marchesa Violante Onesti, unter dem Namen Sandrina als Gärtnerin verkleidet . . . Elisabeth Trautmann (Gesangsklasse Fritz Schmidt)
Ramiro, sein Neffe . . . . . Pauline Strehl
Serpetta, Kammermädchen im Hause des Podesta . . . . Betta Gleber (Gesangsklasse Frau König—Bomatsch)
Nardo, ihr Kammerdiener, als Gärtner verkleidet . . . Carl Zöller (vom Nationaltheater)
Ein Medikus . . . . Arthur Schneider (Schauspielklasse Paul Tietsch)

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Wiener Operettenspiele

Donnerstag, 30. Juni 1921: Zum 1. Male 83

„Das Hollandweibchen"

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Künstlertheater „Apollo"

Heute und morgen abend 7½ Uhr:
„Rund um die Liebe" S...

Kabarett Rumpelmayer, O 7, 8

Das vorzügl. Juni-Programm
Erstklassige humorist. Kunstkräfte.
Reserv. Tische und Logen. Tel. 7231 u. 7367.
Angenehm kühle Räume. — Tanz-Gelegenheit.
Alles Nähere siehe Anschlagsäulen. S250
Wein-Restaurant ab 6 Uhr warme Küche.

Friedrichs-Park.

Mittwoch, 29. Juni S322
Nachmittag- u. Abendkonzert
Donnerstag, 30. Juni
Wiener Abend.

Auf zum Abschiedsabend

der
Operetten-Gesellschaft, Wiener Künstler
am Mittwoch abend, 29. Juni
Konzert und Tanz
mit Feierabendverlängerung, in der
Künstler-Diele, G 5, 16.
*1261 Emilie Theuerer.

Neu! Schmidt's Neu!
Café und Weinstube
Prima Bohnen-Kaffee. ◆ Prima Weine.
Angenehmer Aufenthalt. S163
K 2, 18. Tel. 8506. K 2, 18.

Arbeitsvereinfachung

durch zeitgemäße Büro-Einrichtungen
Vertikal-Registraturen
liefert auf Grund langjähriger Erfahrungen
Otto Zickendraht
Mannheim O 7, 5
585

Herde u. Oefen

werden repariert, ausgemauert und geputzt. 628
Herdschlosserei Krebs, J 7, 11, Ofensetzerei
Telephon 8219.

Sichere Kapitalsanlage

Bedeutendes Handelsunternehmen wünscht Kapital aufzunehmen gegen hohe Verzinsung und Sicherheit. Angebote unter **C. T. 169** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7720

Billige Schuh-Tage

beste Qualität mit kleinen Fehlern

Braune **Herren-Stiefel** echt Chevreaux u. Boxkalf von **170.-** bis **200.-**
Braune **Damen-Stiefel** echt Chevreaux . . . . von **165.-** bis **180.-**
Schwarze **Damen-Stiefel** Roß Chevreaux . . . . von **90.-** bis **130.-**
Braune **Dam.-Halb- u. Spangenschuhe** v. **80.-** bis **130.-**
Braune **Kind.- u. Mädchenstiefel** echt Chevreaux u. Boxkalf . . von **70.-** bis **100.-**

Alfred Hucker

Gr. Wallstadtstr. 62. *1247

„Lichtpaus-Papiere"
(unser Konvention) zu konkurrenzlos billigen Preisen.
„Verstellbare Zeichentische"
vorzüglichste Konstruktion der Gegenwart.
„Lichtpaus-Apparate"
für elektrische und Tages-Belichtung.
Oelpaus- und Zeichen-Papiere
Transparent-Detail-Papiere
Pausleinen S114
in hervorragenden Qualitäten.

Christian Hohlweg MANNHEIM Tel. 6242.
Spezialhaus für kaufm. u. techn. Bürobedarf.

An Alle!

Nicht die schmutzige Wäsche kochen, — sondern erst einweichen in —
S113
„Burnus"
in bester Friedensware wieder erhältlich.
1 Päckchen für 30 Liter Brühe genügend kostet nur Mk. 1.50
Man nehme nur die rote Packung mit weißem Streifen und Preisaufdruck Mk. 1.50.

Röhm & Haas Aktiengesellschaft
Chemische Fabrik, Darmstadt.

Rechnen Sie elektrisch!—

Die **Rechenmaschine**
MERCEDES-EUKLID
erledigt alles automatisch
Sie buchen nur das Resultat!
Verlangen Sie Druckschrift
Ph. Gräff
Hansahaus
Fsp. 6148
527

Neue Kartoffel

*1289
werden von heute ab laufend an Wiederverkäufer und Großverbraucher abgegeben
Tel. 6394 **H 7, 21** Tel. 6394

Pianos

in Kauf u. Miete
bei 324
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Oberschlesier-Hilfswerk.

Junge Damen und Herren, welche gewillt sind sich an dem am Sonntag, den **3. Juli 1921** stattfindenden

Margueriten-Tag

am Sammeln zu beteiligen, werden gebeten sich baldigst bei den 7858
Vereinigten Verbänden heimatstreuer Oberschlesier
Mannheim-Lindenhof, Gontardstraße 8
zu melden.

Nachlaß-Versteigerung!

Im Auftrag des Nachlaßgerichts versteigere ich am **Freitag, 1. Juli 1921, vormittags 10 Uhr u. nachmittags 2 Uhr in Mannheim, B 6, 6,** III, die zum Nachlaß des † Hofmusikus a. D. Edmund Bärtich gehörigen, nachverzeichneten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung: 7842

☞ 1 Piano mit Stuhl, 1 Notengestell, diverse Noten, 2 aufgerüst. Betten, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtisch mit Marmorpl. u. Spiegel, 1 Sekretär, 1 Bauerntisch, 2 Schreibtische m. Aufs., 1 Sofa mit Sessel, Nachttische, Spiegel, 1 Chiffonier, 1 großer 2tür. Schrank, 1 Serviertisch, Bilder, Gaslüster, Nippes, Weinservice, Kaffeeservice, 1 Anrichte, 1 Küchentisch, 1 Eisschrank, 1 kl. Fliegenschrank, 1 Tisch mit Gasherd. ☞ Linoleum, Vorhänge, Fenstermantel, **Weißzeug, Leib- u. Bettwäsche, Herrenkleider, darunter 1 Frackanzug, silb. u. versilb. Bestecke, 1 Vorstecknadel mit Opal u. Brillant** 1 silb. Schreibzeug, 1 el. Kassette und sonst. mehr
☞ Die Möbel werden vormittags, alles Uebrige nachmittags versteigert.

Georg Landsittel, Ortsrichter.

☞ Aus einem Rücklgs. verkaufe preiswert: 1 kpl. Bade-Einrichtung.

Organisation ehem. Kriegsteilnehmer

entlassen vor dem 9. Nov. 1918 ohne Anzug usw.
Bezirksverein Mannheim, Hauptsitz Rastatt.

Die Ausgabe der bestellten Bekleidungsstücke erfolgt im Lokal „zur Ebersburg" K 2, 26 täglich ab 2 Uhr nachmittags und zwar am: *1279
30. Juni an die aus 1. Verteilung noch Rückständigen von Mannheim und Waldhof
1. Juli Sandhofen, Seckenheim und Feudenheim
2. Juli Nr. 2000—2060
4. Juli Nr. 2061—2090 und 3000—3020
5. Juli Nr. 3021—3080 und 3300—3303
6. Juli an alle restlichen Mitglieder.

Die Bezirksleitung.

Reichsratbeschluß.

Nach seinem Beschluß wird die Reichsversicherungsgrenze von Mk. 15000 auf Mk. 28000 erhöht, wofür an Beiträgen in Klasse 9 Mk. 1180.80 jährlich zu zahlen sind.

Ersatz-Versicherungen

schließt zu günstigen Bedingungen
Hamburg-Mannheimer Vers.-A.-G.
Bezirksdirektion Mannheim, B 5, 19.
Werbeorgane und stille Vermittler allerorts gesucht. 7812
Prämieneinnahme 1920 Mk. 30000000
Neuzugang (1920) an Versicherungssumme Mk. 150000000.

Ungeziefer all. Art beseitigt

R. Kroschel
Kammerjäger
Mannheim T 5. 10 Telephon 3492
Spezialist radikaler Wanzen-Ausrottung
Kontrahent 585
Staatl. und Städt. Behörden

Grosser
Acetylen-Gasentwicklungsapparat
R. U. 8
für 50 kg Karbidfüllung sehr gut erhalten **zu verkaufen.** Anfragen u. A P. 115 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6398

Fuß-Schweiß Wundlaufen:
Gerlach's Hafnol Präservativ-Krem
seit 1882 einzig bewährt
In Apotheken, Drogerien.
592

Spielkarten

zu Fabrikpreisen!
Vertretung und Lager der Spielkartenfabrik
Frommann & Bünte, Darmstadt
Wilhelm Seumer
Papiergroßhandlung
MANNHEIM
K 2, 11. Tel. 3941.
B2338

Wo?

wäre einem Bäcker Gelegenheit gebot., wöchentlich 2 Tg. sich in der **Feinbäckerei u. Konditorei** weiter auszubilden
Lohn Nebensache.
Angebote unt. T. X. 15 an die Geschäftsst. *1268

!Auto!

mehrere fahrbereite **Personen-Wagen und Last-Wagen** zu verkaufen. Besichtigung erbeten. B2287
Auto-Zubehör
Auto-Bereifung
sowie
Betriebsstoffe
Philipp Preil, Mannheim, H 4, 4
Telephon 6978.

Neue

Matjes-Heringe
Kartoffeln *1277
Franz Flügler Nachf.
Mittelstr. 24. Tel. 6371.

Last-Autos

Opel 2 Tonnen M. 46000
Dürkopp 3 „ „ 43000
Benz 3 „ „ 60000
neue Modell m. la. Vollreifen. Union, Vomag, Dixi, Saurer etc. 3 bis 5 Tonnen ab Mannheim B2345
Fritz Schröder, Mannheim
E 3, 15 Tel. 7063 u. 3017

Polstermöbel u. Matratzen

werden gut u. billig umgearbeitet in der Polsterwerkstätte von *1190
H. Werner
Dallenring, Schanzenstr. 6
Fernruf 2532

Einsatz-Hemden

enorm billig
marcofarbig m. Einsatz M. **22.-**
„ „ schönen hellen Einsätzen M. **28.-**
Weiß in eleg. Dessins M. **38.-**
G. Halbreich
Rosengartenstr. 17 III
Kein Laden. 4973
Unterjack., Unterhos. billig

Verlangen Sie überall
RIEMPP
fst. geröst.
Kaffee
verschied. Preislagen offen und abgepackt

Mischung
mit 10—25—50 % Bohnenkaffee
½ Pfd. Pakete

Kaffee-**Zusatz**
beste Rohstoffe
½ Pfd. Pakete

CHRISTIAN RIEMPP
KARLSRUHE
KAFFEE-IMPORT-GROSSRÖSTEREI
COLONIALWAREN-GROSSHANDLUNG
ESSIG- u. SENFFABRIK
GEWÜRZMÜHLEN
Sie erhalten Qualität!

Miet-Gesuche

Für Hausbesitzer!

Gesucht per sofort od. später gegen hohe Miete
eine 5—7 Zimmerwohnung
in besserer Stadtlage. Dringlichkeitskarte vorhanden. Zuschriften erbeten unter **S. W. 89** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B2334

Wohnungstausch

Nürnberg-Mannheim.
Gesucht in Mannheim 5—6 Zimmerwohnung in besserem Viertel, in Tausch wird gegeben herrschaftliche 4 Zimmerwohnung mit Dampfheizung in Nürnberg. Zuschriften unter S. X. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B2335

Kaufmann, 24 Jahre, sucht per sofort
möbliert. Zimmer
wenn möglich mit Pension. 7830
Angebote mit Preisangabe unter D. W. 196 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
in besserem Hause für sofort oder später gesucht. Angebote unter D. U. 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7828

Schön möbl. Zimmer
mit separatem Eingang, tagweise gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. *1266
Preis Nebensache.
Angebote u. T. L. 3 an die Geschäftsstelle.

Einfach möbliertes, saub.
Zimmer
evtl. auch **Mansarde** ohne Frühstück sofort zu **mieten gesucht.**
Konditorei Hartmann
4969 P 6, 22.

Solid. Fräul. sucht
möbl. Zimmer
Angebote an *1240
M. Bartel,
Hotel Prinz Karl, L 6.

Suche 2 möbl. oder leere Zimmer
per 20 August. 4991
Bertha Malkin, Mitglied des Nat.-Theaters
Carolastraße 7.

Ingenieur sucht gut
möbl. Zimmer
Angeb. unt. T. Y. 16 a. d. Geschft. *1271

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht per sof.
2 unmöbl. Zimmer
in gut. Hause zu miet. Angeb. unt. T. Z. 17 a. d. Geschft. B2336

Möbl. Zimmer
in ordentl. Haushalt von jg. Beamten sof. gesucht. Angebote unter R. F. 48 an die Geschäftsst. *1090

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten womögl. Kochgelegenheit. Angebote u. O. N. 39 an die Geschäftsst. B2326

1 leeres Zimmer
in guter Lage, möglichst separater Eingang, per sof. zu mieten ges. 4903
Angeb. u. D. O. 189 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehender Herr sucht auf 1. Juli ein
unmöbl. Zimmer
wenn mögl. m. separat. Eingang in der Nähe vom Friedrichspark. Angeb. unt. R. Q. 58 an die Geschäftsstelle.

Laden
für Zigarrengeschäft geeignet, in guter Lage **gesucht.**
Angeb. mit Preis erb. unt. I. M. 4 a. die Geschäftsst.

2 bis 3 Büroräume
in nur guter Lage baldigst gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt D. Z. 200 a. d. Geschäftsst.